

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postversendung:
 Ganzjährig S 14.60
 Halbjährig 7.30
 Vierteljährig 3.75
 Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.

Schluß des Blattes: **Donnerstag 4 Uhr nachmittags.**

Preise bei Abholung:
 Ganzjährig S 14.—
 Halbjährig 7.—
 Vierteljährig 3.60
 Einzelnummer 30 Groschen.

Nr. 12

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 25. März 1927.

42. Jahrg.

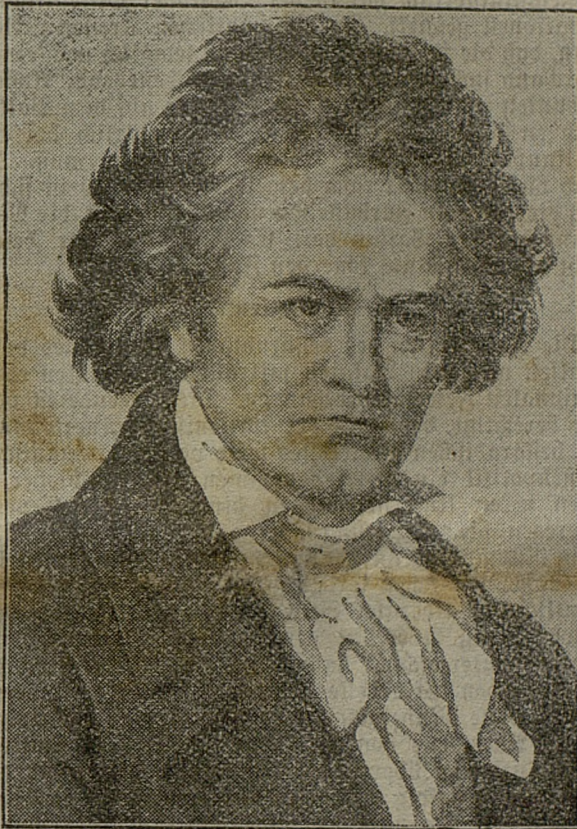
Beethoven

Zum 100. Todestag

Beethoven bedeutet für die Musik: Entwicklung und Vollendung. Sein Wirken gleicht einer mächtig steil ansteigenden Gebirgskette, deren letzte Gipfel sonnenbestrahlt in den Himmel ragen.

Während Mozart aus naivem Empfinden, durch verkürztes, reines Menschentum seine unsterblichen Werke schuf, erhebt Beethoven sein Kunstschaffen in eine idealere Höhe, in das Gebiet einer tief innerlichen Sittlichkeit. In der erhabenen Natur sucht er das Maß für sich und sein Wirken; durch Schönheit führt er die Menschen zur Gottesnähe und zwingt sich dadurch zum schmerzvollsten Ringen, zur äußersten Spannkraft, die in ihm zur unstillbaren Sehnsucht wird. Sein Leben wird zum stetigen Kampf, zur selbstaufopfernden Hingabe für seiner Seele Sendung.

Das harte Schicksal schlägt ihn mit Taubheit, damit kein störender Laut des Alltags das überirdische Klingen der himmlischen Sphären hemmt und nichts den freien Strom vom ewigen All her hindert! Jeder wahre Künstler leidet und im Kampfe mit den trotzigen Gewalten wächst und erstarkt seine Kraft. In Beethoven aber ballte sich gewaltigstes Kunstwollen, das sich erst entlud, als



seine göttliche Sendung; er war Mittler himmlischer Klänge aus überirdischen Sphären — —. So lohnt Gott des sterblichen Lieblings Streben mit: **Unsterblichkeit.**

seine Seele Abschied nahm und ein zuckender Blitz ihr den erleuchteten Weg hinan wies. — —

Unerschütterbar, unverlierbar, ewig wie die himmeltragenden Gipfel; wie ein zweites Meer, unendlich erhaben und ergreifend, eine gewaltige Einheit und dennoch mannigfaltig wechselnd, dringt Beethovens Kunst zur Sonnenhöhe empor, die dem Auge entschwinden mußte. — Sonnenkraft des Weltalls, Licht und Wärme spendend — —.

Nach ihm kommende Meister mußten neue Wege suchen und wandeln. Sie wandten den Fuß zurück ins Tal und fanden neues Land mit bunten Blumen, rieselnden Quellen, murmelnden Bächen und grünen Wäldern erfüllt vom Gesange der Vögel, ein Zauberland mit Elfen und Kobolden — das Land der Romantik. —

Und Beethoven thront einsam in ragenden Höhen und lebt in seinen Werken voll Weltgeltung noch jugendfrisch und herzerhebend mitten unter uns. Beethoven erkannte und erfüllte

Beethoven, der Mensch und Künstler.

Ein Name von Weltbedeutung geht wieder von Mund zu Mund: Beethoven. Ein einziger grandioser Akkord der Liebe und Dankbarkeit, Ehrfurcht und Bewunderung durchbraust die gesamte Kulturwelt in diesen Tagen, um diesem Großen im Reiche der Kunst zum 100. Todestag den Tribut dankbarster Erinnerung darzubringen. Nicht nur die Großen als berufene Hüter von Beethovens Erbe stimmen den Hymnus der Verehrung an, auch die Kleinen legen die geringen Gaben ihres bescheidenen Könnens auf dem Altar dieses Gedankfestes nieder. Mit Beethoven ging ein strahlendes Gestirn am Kunststern auf, wie es kein größeres, unverfälschtes gegeben. Sein Licht wuchs bis zum plötzlichen Verlöschen zu immer intensiverem Glanze, zu alles blendender Herrlichkeit an. Wohl blüht die deutsche Musikgeschichte auf viele Fixsterne am Musikfirmamente, von Heinrich Schütz, dem Begründer des deutschen Stiles in der Musik, an bis Bruckner, dem letzten großen Symphoniker, aber als der leitende Mittelpunkt in der Musikgestirne Bewegung ist Beethoven anzusehen. Nicht nur Musiker und Musikfreunde verehren ihn als einen der größten schöpferischen Geister, der in seinen Tonwerken dem Ringen und Kämpfen, dem Leiden und Siegen der Menschheit die klassisch lösende Form gegeben hat; auch der Nichtmusikalische fühlt sich beim Nennen dieses Namens angeweht vom ehrfürchtigen Schauer, den eine große Kraft hervorruft. Vor seinem Namen beugt sich die ganze Welt, denn er ist eine

jener großen Offenbarungen des Weltwillens, die durchaus ins Absolute, verstandesmäßig nicht Erfassbare emporreichen, so daß jede kritische Einstellung ihr gegenüber zuschanden wird. Genies von solchem Range hat es nur wenige gegeben, sie reichen sich über Jahrhunderte hinweg die Hände und jede Kulturpoche der Völker weist nur eine oder zwei solcher Erscheinungen auf. Als einziger deutscher Musiker hat er mythische Gestalt angenommen; er gleicht einem Prometheus, der den Göttern tozend, Menschen nach seinem Bilde schuf und gleich ihm war Beethoven viele Jahre lang an den harten Felsen eines grauen Geschickes geschmiedet, den Angriffen des Geiers Krankheit hilflos preisgegeben. Aus dieser Anschauung des Göttlichen in ihm heraus schuf Max Klinger sein epochales Kunstwerk „Beethoven“, setzt ihn auf Jupiters Thron und läßt den Adler des Zeus erschreckt zu der nackten Gestalt emporblicken, die es wagte, den Thron des Götterkönigs einzunehmen.

Beethoven bedeutet den Einzug des Heldentums in die Musik. Ein Ueberwinder im Kampfe mit des Schicksals Tücken, der auf alles irdische Glück verzichten mußte und zum Weltbeglückter wurde. Denn Beethovens Musik ist wie keine andere die Musik der Tröstung derer, die widriges Geschick zu tragen haben, die der Kraft und Aufmunterung bedürfen zum geduldigen Ausarren und die von der Kunst geweiht werden wollen vor den Kämpfen ihres heroischen Lebenslaufes.

An dem Morgenrot Haydn'scher, an dem Tageslicht Mozartscher Kunst entzündete sich seine; er übernahm die Form aus ihren Händen, dehnte und streckte sie ins Gigantische, so daß die Zeitgenossen vor dem Dämon seines

Geistes erschrafen, und erfüllte sie mit dem edelsten Blute seines heldischen Lebens. Große Geister sind Endsummen, die Schlusftadenz einer langen Geschlechterreihe. Sein Blut rollte vielleicht voreinst in den fernen Ahnen, die Tyrannenmacht niederwarfen, die, in heldischem Freiheitsdrang die Sklavenketten eines Königs Philipp zerprengend, Albas Heere schlugen. Der Beethoven-Heroismus ist aber nicht nur Ergebnis. Als Jüngling sah er die Flammen der französischen Revolution aufzobern, hörte von Paris her den Rededonner des Konvents, erlebte den Siegesmarsch korsischer Legionen, sah Throne stürzen, Staaten erstehen; das gab Beethovensches Bildungserlebnis. In seinem Freiheitsrausche jauchzt er innerlich dem „ersten Konsul“ zu, von dem er hofft, daß er Europa die Freiheit bringen werde, vor dem er dann in unsäglichlicher Verachtung ausspuckt und das Widmungsblatt zu seiner „Croica“ durchreißt, als jener der Tyrann auf dem Cäsarenstuhl wurde. Der revolutionäre Geist der Beethovens Symphonien durchweht, erweckt dem Kaiser Franz bange Gedanken. Beethovens Eintritt in die schaffende Kunst ist Gesellschaftsmusik, vom Adel bestellte Gelegenheitswerte, die das Parfüm der feinen Salons des Rokoko verbreiten oder sind Dankbarkeitsakte, die diktierte unterwürfige Dedikationen auf dem Titelblatte tragen. Aber bald fühlt der Aar die Schwingen wachsen, die ihn emportragen in bisher kaum geahnte Höhen der Kunst. In den adeligen Zirkeln fühlt er sich als Gleichwertiger durch das Bollgewicht seines Künstlertums, er kann dem Geburtsadel den Adelsbrief seines Geistes und seiner künstlerischen Sendung vorweisen; er wird aus dem dienenden der gebietende, der herrschende Beethoven. Er

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Der Nationalrat ist derzeit mit dem Arbeiterversicherungs-gesetz beschäftigt, das bekanntlich noch vor Ablauf der jetzigen Legislaturperiode erledigt werden soll. Im Unterausschuß wurde dasselbe bereits verabschiedet und nun gelangt es in den Ausschuß für soziale Verwaltung, der dasselbe ebenfalls in vier bis fünf Sitzungen erledigen soll. Im Nationalrat wird es anfangs April in zwei bis drei Sitzungen zugleich mit einer Anzahl anderer Vorlagen, auf deren Erledigung die Regierung gleichfalls beharrt, zur Verabschiedung gelangen, falls die Sozialdemokraten keine Schwierigkeiten bereiten. Es würde dadurch die ganze bisherige Arbeit am Sozialversicherungswerte verloren gehen, da die ganze Vorlage im neuen Nationalrate wieder neu beraten werden müßte. Da die Opposition aber schon erklären ließ, daß sie das Gesetz im neuen Nationalrate in ihrem Sinne umgestalten will, so dürfte aller Wahrscheinlichkeit die- selbe doch den Vorschlägen der Regierung zustimmen. Es handelt sich hier vornehmlich um das Inkrafttreten des Gesetzes, das die Sozialdemokraten an einen bestimmten kurzen Termin binden möchten, während die Mehrheitsparteien dies von gewissen Zuständen der wirtschaftlichen Lage abhängig machen wollen. Die er- wähten Arbeiten werden die letzten Arbeiten sein, die der Nationalrat noch zu vollführen hat, worauf der Wahlkampf mit ganzer Schärfe einsetzen wird. Die So- zialdemokraten haben als erste Partei bereits ihre Wahlwerberlisten veröffentlicht, während die Lis- ten der Einheitsfront noch ausständig sind und nur einzelne Bewerber genannt werden. Es sind die Ver- handlungen besonders mit den kleinen Parteien noch nicht abgeschlossen, jedoch dürfte dies in Kürze erfolgen.

Deutschland.

Wenig erfreulich sind die Mitteilungen, die Außen- minister Dr. Stresemann im Reichstage gemacht hat. Von besonderer Bedeutung waren seine Ausführungen über die Frage der Rheinlandräumung, hauptsächlich die Feststellung, daß Deutschland sich in den letzten Monaten von der Rheinlandräumung eher entfernt habe, als daß es ihr näher gekommen sei. Dies ist nach den vielen Ver- heißungen und Versprechungen nach den Tagen von Lo- carno für das deutsche Volk eine starke Zumutung. Der Redner der Deutschenationalen, Prof. Dr. Spahn, er- klärte in seinen Ausführungen, daß das Ergebnis von Genf den Erwartungen weitestens im ganzen Volke in keiner Weise entsprochen hat und daß darum gefor- dert werden müsse, daß bei allen weiteren Verhandlungen der deutsche Rechtsstandpunkt unter allen Umstän- den gewahrt werden müsse. Der deutsch-polnische Kon- flikt scheint eine wesentliche Entspannung erfahren zu haben. Der deutsche Gesandte in Warschau, Kaufser, hatte mit dem polnischen Außenminister Jaleski eine längere Unterredung. Hierbei teilte ihm der Minister mit, daß die polnische Regierung den in Genf zwischen den Außenministern Deutschlands und Polens getroffe- nen Abmachungen zugestimmt habe. In der Frage der Ausweisung ist eine zufriedenstellende vorläufige Rege- lung erzielt worden. Weiter wurden in der Regelung die Modalitäten der Aufnahme von diplomatischen Ver- handlungen festgelegt, die gewisse Fragen prinzipieller Natur zu klären hätten, ehe man zur Wiederaufnahme der Verhandlungen über einen Handelsvertrag schreite.

übernimmt die Sonate, die Symphonie als Gesellschafts- ereignis, als Unterhaltungs- und Tafelfreude magna- tische Kunstfreunde und bildet daraus Beethovenische Bekenntnismusik, diese kostbarsten Gefäße für persönliche Stimmungen. Ein Dämon bemächtigt sich der Formen, vor dem Ungeheuer dieser Musik stehen seine Zeitgenos- sen ratlos. Noch kein Dreißiger fühlt er schon das Na- hen der Schlinge, die sein Lebensglück erdroffelt, wird mehr und mehr der einsame Wanderer auf dornigem Lebenspfade, leidet Menschensehnsucht und Menschen- mittel, möchte sich an eine Menschenbrust stützen und stößt sie mit dem Argwohn des Betrogenen von sich. Wenn das Gespenst der Vereinsamung gar zu gierig die Krallen nach seiner Seele ausstreckt, dann flieht er die kühle Nüchternheit seines ärmlichen Heims, das er wie ein wundes Tier oftmals wechselt, eilt zur Heilmutter Natur und findet an ihrem Busen Tröstung, Ruhe und Frieden. Wie ein Schemen wandelt er über die Erde, den Blick zum Höchsten gerichtet, nur durch den leiden- den Körper an die Scholle gefesselt.

Seine Kunst durchflog die Grenzen des Tonreiches, an allen Formen hat er seine Kraft erprobt, hat oft nur ein- mal, und darin sein Bestes gegeben, in allen das Höchste erreicht. Er führte sie hinaus aus den Musiksalons der vornehmen Paläste in die große Öffentlichkeit und wirkte dort mit der Macht eines großen Volksredners, stark und nachhaltig wie der redgewaltige Mirabeau. Alle geistigen Stimmungen der Zeit fanden in Beetho- vens leidenschaftlich bewegter Seele den tönenden Wi- derhall. Von unerhörter Subjektivität war sein musika- lisches Denken und Fühlen durchdrungen, ein grandio- ses Selbst- und Kraftgefühl sprach aus seiner Musik. Die zartesten und stürmischsten Stimmungen, tragisches Pathos, weltleidenüberwindender Humor, tiefe Religio- sität, aus reiner Sittlichkeit entspringen, und Natur- gefühl werden darin in vollkommener Freiheit zum persönlichsten Ausdruck gebracht. Im Heranreifen durch- schreitet seine Kunst die Jbyle lieblicher Auen, die Blumengärten buntpfarbiger Melodien, in ihrer Vollen- dung baut sie ihrem Lieblingsohne marmorne Tempel,

Tschechoslowakei.

Die Wahl des neuen Präsidenten der tschechoslowaki- schen Republik ist nunmehr für den 24. Mai d. J. fest- gesetzt worden. Die deutschen Parteien werden bei der Präsidentenwahl keinen eigenen Kandidaten aufstellen. Die deutschen Sozialisten wollen sich der Wahl enthal- ten und weiße Stimmzettel abgeben. Da von den Oppo- sitionsparteien die tschecho-slowakischen Sozialisten und die Nationalsozialisten für Masaryk stimmen werden, so erscheint seine Wiederwahl zum Präsidenten der tschechoslowakischen Republik so gut wie gesichert.

Jugoslawien — Italien.

Die vergangenen Tage brachten eine Reihe Alarm- nachrichten von einem Konflikt Jugoslawien—Italien, denen sogar das Gerücht der bevorstehenden Kriegserlä- rung folgte. Im großen ganzen war alles weit übertrie- ben und heute wird von beiden Seiten versichert, daß kein Grund vorliege, von solchen Absichten zu sprechen. Die eigentliche Ursache des Konfliktes ist der, daß Ita- lien behauptet, Jugoslawien bereite einen Einfall in Albanien im großen Umfange vor. Italien, das sich zum Schützer Albanien auf Grund des Vertrages von Ti- rana aufwirft, sah sich wegen dieser angeblichen Vorbe- reitungen veranlaßt, in Belgrad eine Demarche zu un- ternehmen, der sich England anschloß. Der jugoslawische Außenminister erwiderte dem englischen und italieni- schen Gesandten, die bei obenerwähnter Demarche bei ihm vorsprachen, daß die in der italienischen Note an- geführten Informationen größtenteils unrichtig seien und daß Jugoslawien keinen Anlaß habe, sich in die in- neren Angelegenheiten Albanien einzumischen. Die Demarche der Gesandten Englands und Italiens im Außenministerium hat in der Belgrader Öffentlichkeit sensationell gewirkt. In diplomatischen Kreisen erklärt man, daß die italienische Regierung lediglich nach einem Vorwand suche, um ihre seit langem bestehende Absicht, Albanien militärisch zu besetzen und so auf dem Balkan Fuß zu fassen, durchzuführen, was natürlich bei den Balkanvölkern schärfste Ablehnung finden muß. Ist auch dieser Konflikt rasch beigelegt worden, so ist sicher, daß dies nur ein Zurückstellen von Gelüsten ist, die Mus- solini auf den Balkan hat. Es dünkt uns, der Friede steht am Balkan auf tönernen Füßen.

Rumänien.

Die Ratifikation des bessarabischen Protokolles durch Italien wurde in Bukarest mit allen Merkmalen eines nationalen Feiertages begangen. Diese Freude ist voll- aus berechtigt, denn mit der italienischen Anerkennung des bessarabischen Protokolles wird von der rumänischen Außenpolitik ein Druck genommen, der sie bisher in allen ihren Unternehmungen hinderte. Als General Averescu die Regierung übernahm und die Annähe- rung Rumäniens an Italien zu einem Hauptpunkt sei- nes außenpolitischen Programms machte, hat man na- mentlich von liberaler Seite her den schweren Vorwurf erhoben, daß Averescu den Freundschaftsvertrag mit Italien unzerzeichnet habe, ohne die Ratifikation des bessarabischen Protokolles mit nach Hause zu bringen. Es hat viele Mühe gekostet, um die Gegner der Außen- politik Averescus von der Zweckmäßigkeit des italieni- schen Kurzes zu überzeugen. Schließlich blieb aber dem General der Erfolg treu. Italien ratifizierte das Ueber- einkommen, was nicht nur eine Stärkung des rumäni- schen Standpunktes gegenüber Rußland bedeutet, son- dern nunmehr auch ausschließt, daß die Besitzrechte Ru-

die Göttin Freiheit zu ehren, gotische Dome, um darin zu seinem Gott zu beten, türmt mit zyklopischer Kraft das neungipfelige Riesengebirge seines symphonischen Wer- kes, von deren höchster Spitze er, sein Lebenswerk über- blickend, in ekstatischer Siegesfreude mit dithyrambischem Schwunge das Jubellied der Menschenbesetzung an- stimmt, um zuletzt, befreit von aller Erdschwere, in den Aetherregionen nighitischen Stimmungen zu verschwe- ben. In Beethovens Allegros tobt sich der Leidenschaften Kampf aus, in den Adagios giebt die Kunst aus seines Gemütes Tiefen besänftigendes heiliges Del auf die wild ausschäumenden Wogen seiner Herzenskämpfe und leitet die Seele in das Allerheiligste, um im demütigen Gebete mit Zwiesprache zu halten, in den Andantes feiert das Wunderwerk Beethovenscher Variationenkunst die höch- sten Triumphe, in den Skerzos schlägt sie mit zornig stampfendem Rhythmus die bösen Geister der Verju- chung zu Boden oder schüttet homerisches Gelächter über die fehlgeschlagenen Anfechtungen des Teufels und stei- gert seine Finales zum grandiosen Siegesmarsch und Triumphgesang.

Auf Beethovens Schultern ruht die ganze Entwick- lung der modernen Musik. Das Lied Schuberts hat in Beethovens Gesängen seine Keimzelle, die Roman- tiker sehen in ihm ihren Vater, die Programmusiker ehren in ihm den großen Ahnen, der Schöpfer des „Lohengrin“ fühlt sich als seinen Erben und die nachklassische Kunst eines Brahms und Bruckners spiegelt sich in sei- nen Symphonien. Welche Entwicklung Beethovens Kunst genommen hätte, wäre sein Lebensweg ein son- nigerer, ein weniger steiniger und dorniger gewesen — welcher Seher könnte das ahnen? So mußte er die Atlaslast einer ganzen Welt voll Schmerzen durchs Le- ben tragen, einen Ozean voll Leiden austrinken. Ihm lachte nicht die Sonne einer freudigen Jugend gleich dem glücklicheren Mozart, ihm wärmte sie nicht die Tage eines sorgenfreien Alters, den Lebenden um- strahlte noch nicht der Glorienschein der Weltberühmt- heit gleich Haydn, bis zum letzten Tage wurde sein Le- bensschifflein von den Sturzwellen eines grausamen

mäniens auf Bessarabien nach internationalem Rechte noch angefochten werden können. Es ist klar, daß dieser außenpolitische Erfolg eine Festigung der Regierung Averescu zur Folge hat. Diese Stärkung wird außen- politisch zunächst die Beziehungen Rumäniens zu Deutschland und Oesterreich günstig beeinflussen. Es besteht jetzt mehr Aussicht, daß Averescu die Annähe- rung an Deutschland durchzuführen vermag, als früher ohne den italienischen Erfolg. Averescu ist heute mehr denn je in der Lage dem deutschen Kreditangebot von 200 Millionen Mark und dem damit verbundenen deut- schen Standpunkt zu einer Einlösung der während der Besetzung herausgegebenen Banca-Generalnoten nicht verpflichtet zu sein, eine Haltung einzunehmen, die den Gang der Verhandlungen günstig beeinflussen kann. Auch für Oesterreich kann die Festigung der Stellung Averescus insoferne von Bedeutung sein, als die gegen- wärtige Regierung geneigt ist, mit Oesterreich einen Handelsvertrag abzuschließen. Die Verhandlungen über einen Schiedsvertrag sind bekanntlich schon so weit vor- geschritten, daß die Unterzeichnung bald erfolgen wird.

Griechenland.

Aus Athen wird gemeldet, daß ein ausgedehntes Komplott gegen das jetzige Regime aufgedeckt worden sei. Die Regierung habe Dokumente beschlagnahmt, aus denen hervorgehe, daß an den Unruhen während des letz- ten Streiks in Athen die Generale Kondylis und Pla- stiras sowie zahlreiche Offiziere, die dem Diktator Pan- galos treu geblieben waren, teilgenommen hätten. Aus den Dokumenten gehe weiter hervor, daß die militärische Liga die Unruhen dazu benützen wollte, um eine mili- täre Revolte hervorzurufen und die Regierung zu stürzen. Der Marineoffizier Vasto richtete an dem Tage, an dem die Unruhen in Athen ausbrachen, einen Funkspruch an alle Garnisonen Griechenlands, in dem er sie zur Re- volte aufforderte und die Verhaftung der Mitglieder der Regierung verlangte. Der Funkspruch, der von der Salonischer Radiostation aufgefangen worden war, wurde sofort der Regierung mitgeteilt, die unverzüglich die Verhaftung mehrerer Verschwörer verfügte und strenge Maßnahmen gegen die Anhänger der Generale Kondylis und Plastiras traf.

Danzig.

Der Danziger Volkstag hat dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann seinen Dank dafür aussprechen lassen, daß Stresemann in Genf so sehr zugunsten Danzigs ein- getreten ist. An diese Dankproklamation wurde noch an- geschlossen, daß die Beziehungen Danzigs zu Deutsch- land die denkbar engsten geblieben seien. Danzig lege aber dennoch größten Wert auf die Pflege nachbarlicher und wirtschaftlicher Beziehungen zu Polen. Leider sei in der Wirtschaftslage Danzigs noch nicht eine solche Besserung eingetreten, die sich mit der in Deutschland etwa vergleichen ließe.

Rußland — Türkei.

Dem kürzlich unterzeichneten russisch-türkischen Han- delsvertrag wird von einem Mosauer Regierungsblatt eine politische Bedeutung beigegeben, die weit über die Bedeutung anderer Handelsverträge hinausgehe. Das Blatt verweist darauf, daß die Unterzeichnung des rus- sisch-türkischen Handelsvertrages in dem Augenblick erfolgte, als eine englisch-italienische Verständigung über die Türkei bekannt wurde, in der man sich bemühte, eine Einheitsfront gegen Rußland zu schaffen.

Schicksals zwischen gefährlichen Klippen hin und her geschleudert. Aber über den versinkenden Trümmern eines zerstörten Lebensglückes erhob sich aus den Tiefen der Einsamkeit der Phönix einer idealen Welt, die verklärte Gestalt des guten, tugendhaften, tapferen Menschen. Es schien, als ob eine grausame Natur, um eines spitzfindigen Versuches willen in satanischer Laune die Frage stellen wollte, ob ein tauber Mensch zum voll- kommenen tönenden Instrumente werden könne? Und es wandelte sich Unsinniges in Positives. Beethoven siegte als Ueberwundener über die Natur, hing nicht ab von diesem elenden Ohr, er hörte durch seine Seele. Mutig, wie er gelebt, starb er; noch in den letzten Augenblicken vor dem Ende hob er mit der Geste des nimmermüden Ringers, mit unbefiegbarem Troze gegen die feindlichen Mächte ankämpfend, die geballte Faust zum Himmel, der ihn unter Donner und Blitz in seinen Schoß aufnahm. Der Tod nahm ihm die Dor- nenkrone seines Märtyrerlebens vom sinkenden Haupte und wand ihm den Strahlenkranz der Unsterblichkeit um die Stirne. Oesterreichs größter Dichter griff schmerz erfüllt in die Saiten seiner Leier und sang Oester- reichs größtem Tonkünstler den tiefst empfundenen Grabgesang. Ein Teil der berühmten Grabrede Grill- pargers beschleie diese Betrachtung. Die Größe von Beethovens Künstler- und Menschentum wird darin mit der Schärfe des Geistes erfasst und in unvergleichlich künstlerischer Form gewürdigt.

Beethoven wäre würdig, zum Nationalheiligen des deutschen Volkes erhoben zu werden; dann wäre ein Tag im Jahre seinem Andenken geweiht und der be- deutete mehr als eine Jahrhundertfeier. Wenn unser Volk die hohe Aufgabe seiner göttlichen Sendung begrif- fen haben und das Heldentum seines sittlich-reinen, tu- gendreichen Lebens nachahmen wird, dann wird das Idealbild eines Zeitalters der Freiheit und Menschlich- keit, einer brüderlichen Gotteswelt verwirklicht sein, wie er es in seinem Innern getragen: Die Propheten- weisungen der Rousseaus werden dann zur messiani- schen Erfüllung. Dieser hehre Traumwunsch werde dem

England.

Die in unterrichteten politischen Kreisen seit Weibachten gehegte Ueberzeugung, wonach die innerpolitische Lage, vor allem die große Unlenkbarkeit der konservativen Mehrheit, baldige Neuwahlen notwendig machen werde, hat durch die innen- und außenpolitischen Ereignisse der letzten Wochen eine überraschende Bestätigung erfahren. In den letzten Tagen sind Anweisungen an konservative Bezirksorgane in der Provinz ergangen, sich auf baldige Neuwahlen, eventuell noch im Frühsummer, vorzubereiten.

China.

Die noch vor einigen Tagen verworrenen Nachrichten aus China lassen nun keine Zweifel mehr aufkommen. Die nationalistischen Kantontruppen haben Schanghai besetzt und damit die Macht in einem großen Teile Chinas an sich gerissen. Es ist sogar wahrscheinlich, daß von Schanghai aus eine über ganz China sich erstreckende Staatsgewalt entstehen wird. Daß diese Macht eine ausgebrochen nationalistische sein wird, ist sicher. Englands Stärke in China ist gewesen und auch Rußland hat keinen Grund zum Jubilieren, denn nach den letzten Nachrichten zufolge, will Tschangkaifschel mit der kommunistischen Partei abbrechen und weiterhin die Sowjetpropaganda nicht dulden. Es hat den Anschein, als ob, nun der Sieg sich auf die Fahnen der Kantontruppen heftet, man auf eigenen Füßen stehen will und fremde Hilfe entschieden ablehnt. Das Reich der Mitte ist, allen Vorgängen nach zu schließen, erwacht, und will seine Geschicke selbst in die Hand nehmen. Bei der Einnahme Schanghai sind auch die Eroberer in die Fremdenviertel eingedrungen und mehrere Engländer fanden hierbei den Tod. Es wird England nicht möglich sein, nach der ihm gewohnten Art Sühne zu verlangen, denn hinter den Kantontruppen steht das große, fast geeinte China. Englands schände Haltung Deutschland gegenüber im Weltkrieg — Tjingtau — rächt sich nun an seinen eigenen Bürgern. Man kann auf die weitere Entwicklung der Dinge in China sehr gespannt sein.

Die „Arbeiter“-Partei.

Die „Arbeiterzeitung“ vom 23. März veröffentlicht die sozialdemokratischen Kandidaten für Wien und Niederösterreich. Trotz der schweren und im Gerichtssaal noch nicht widerlegten Angriffe gegen Dr. Karl Kenner und Mathias Ederich, desgleichen gegen Emmy Freundlich, erscheinen diese Persönlichkeiten neuerlich als Wahlwerber der sozialdemokratischen Partei an aussichtsreicher Stelle. Bemerkenswert ist die Platzierung der mannlichen Arbeiter auf den Kandidatenlisten dieser sogenannten Arbeiterpartei. Im ersten Wahlkreis steht eine Schneiderin vierter, ein Hauswart an achter und ein Gasthausgehilfe an zwölfter Stelle. Im zweiten Wahlkreis ein Hausbesorger an fünfter, ein Bauarbeiter an siebenter Stelle, im dritten Wahlkreis eine Fabrikarbeiterin an achter, ein Metallarbeiter an zehnter Stelle, im vierten Wahlkreis ein Metallarbeiter an neunter, ein Spengler an zehnter, ein Kondukteur an elfter, ein Schlosser an zwölfter und dreizehnter Stelle. Im fünften Wahlkreis ein Automonteur an vierzehnter Stelle. Im siebenten Wahlkreis ein Schuster an zwölfter, Metallarbeiter an achter und dreizehnter, eine Blu-

deutschen Volke über dem 100-jährigen Grabe Beethovens zur glorreichen Auferstehung!

Aus Grillparzers Rede am Grabe Beethovens:

„... Ein Künstler war er, und wer steht auf neben ihm? Wie der Behemot die Meere durchstürmt, so durchflog er die Grenzen seiner Kunst. Vom Girren der Taube bis zum Rollen des Donners, von der spitzsindigsten Verwebung eigenjünger Kunstmittel bis zu dem furchtbaren Punkt, wo das Gebildete übergeht in die regellose Willkür streitender Naturgewalten, alles hat er durchgemessen, alles erfaßt. Der nach ihm kommt, wird nicht fortgehen, er wird anfangen müssen, denn sein Vorgänger hörte nur auf, wo die Kunst aufhört.“

Adelaide und Leonore! Feier der Helden von Vittoria und des Meßopfers demütiges Lied! — Kinder ihr der drei- und viergeteilten Stimmen! Brausende Symphonie: „Freude, schöner Götterfunken“, du Schwanengesang! Muße des Liedes und des Saitenspiels: stellt euch rings um sein Grab und bestreut's mit Lorbeeren!

Ein Künstler war er, aber auch ein Mensch, Mensch in jedem, im höchsten Sinne. Weil er von der Welt sich abschloß, nannten sie ihn feindselig, und weil er der Empfindung aus dem Wege ging, gefühllos. Ach, wer sich hart weiß, der flieht nicht! Die feinsten Spitzen sind es, die am leichtesten sich abstumpfen und biegen oder brechen. Das Uebermaß der Empfindung weicht der Empfindung aus! Er floh die Welt, weil er im ganzen Bereich seines liebenden Gemüts keine Waffe fand, sich ihr zu widersetzen. Er entzog sich den Menschen, nachdem er ihnen alles gegeben und nichts dafür empfangen hatte. Er blieb einsam, weil er kein zweites Ich fand. Aber bis zum Grabe bewahrte er ein menschliches Herz allen Menschen, ein väterliches den Seinen, Gut und Blut der ganzen Welt.

So war er, so starb er, so wird er leben für alle Zeiten.“

Gussenbauer.

**Achtet auf
Euer Wahlrecht!**

Die Wählerlisten liegen nur mehr bis Montag den 28. März in den Gemeindeämtern zur Einsicht und Reklamation auf. Jeder überzeuge sich, ob er in die Liste aufgenommen ist.

menmacherin an vierzehnter Stelle. Im neunten Wahlkreis ein Bergmann an fünfundsanzigster Stelle Alle aussichtsreichen Kandidaturen sind ausschließlich der Parteibürokratie vorbehalten. Die Handarbeiter bilden lediglich den dekorativen Aufputz der sozialdemokratischen Kandidatenlisten. Gewählt können sie nie werden.

Übermalige Verurteilung der „Arbeiterzeitung“.

Bekanntlich hat die „Arbeiterzeitung“ kurz nach den Schattendorfer Ereignissen in zwei Artikeln die Behauptung aufgestellt, daß der Organisationsleiter der Frontkämpfervereinigung, Oberst Hermann Hittl, selbst beim Zusammenstoße anwesend war, aus dem Zug stieg und, als er eine größere Anzahl Gegner beisammen sah, „in feiger Angst“ wieder auf den Zug gesprungen und nach Dedenburg abgefahren sei. Diese Behauptung wurde in zwei, mit großen Lettern und sehr auffällig in der „Arbeiterzeitung“ gedruckten Ueberschriften und Zwischenüberschriften veröffentlicht und dabei auch wieder Oberst Hittl als Soldatenauspeitscher und dergleichen tituliert. Oberst Hittl hat nun durch seinen Rechtsanwalt Dr. Walter Riehl eine Berichtigung der „Arbeiterzeitung“ eingekendet, die auch dem Wortlaut nach richtig in der Nummer vom 7. Februar 1927 in der „Arbeiterzeitung“ veröffentlicht wurde. Nun ist aber diese Berichtigung zwar mit normalen Lettern, aber mit einem offensibaren Druckfehler bezüglich des Datums des Vorfalls und ohne die fetten Lettern im Text der zu berichtenden Absätze veröffentlicht worden. Außerdem war die Notiz lediglich unter der Ueberschrift „Tagesneuigkeiten“ zwischen zwei ganz harmlosen Mitteilungen gebracht.

Dagegen hat nun Dr. Riehl nach § 24, Absatz 2, des Preßgesetzes die Berichtigungsfrage beim Strafbezirksgericht I als Preßgericht eingebracht, worüber bei der Verhandlung am Dienstag den 15. März vom Gerichte nach längeren Feststellungen des Richters und der beiderseitigen Anwälte (für die „Arbeiterzeitung“ Doktor Richter) abgeurteilt wurde. Der Klage wurde in allen Punkten stattgegeben und die „Arbeiterzeitung“ verurteilt, genau an denselben Stellen, in denen seinerzeit die inkriminierten Artikel erschienen sind, mit genau denselben, durch fette Lettern im Druck hervorgehobenen Stellen, die bei den Berichtigungen nochmals zu veröffentlichen und das Blatt außerdem verurteilt, falls es nach Zustellung des Urteils innerhalb zwei Tagen diese Berichtigung nicht bringt, das Erscheinen über Antrag einzustellen. Außerdem wurde der schuldtragende verantwortliche Schriftleiter zur Bezahlung einer Geldstrafe von 50 Schilling und unter Mithaftung der Eigentümer und Herausgeber dieses Blattes zum Ersatz der Kosten verurteilt. Lediglich bezüglich der Ueberschrift stand der Richter auf dem Standpunkt, daß nicht dieselben Lettern wie in dem berichtigten Artikel verwendet werden müssen. Der Vertreter der „Arbeiterzeitung“ behielt sich die Entscheidung, ob er eine Berufung überreicht, vor, während Dr. Riehl namens des Oberst Hittl das Urteil genehmigend zur Kenntnis nahm.

Feuerwehr-Ehrenzeichen.

Die Feuerwehrkommandanten werden hiemit aufmerksam gemacht, daß alle Wehrmänner, welche eine 25-, 30-, 40- oder 50-jährige, erprobliche Tätigkeit auf dem Gebiete des Feuerlösch- und Rettungswesens aufweisen können, für die Verleihung von Feuerwehr-Ehrenzeichen (bezw. Ehrenurkunden) einzugeben sind. Formulare hiezu sind beim Obmann oder Schriftführer des Bezirksfeuerwehrverbandes erhältlich. Einreichungsfrist 15. April 1927. Alle nach diesem Tage einlaufenden Gesuche müssen für nächstes Jahr zurückgestellt werden.

* **Evangelische Gottesdienste.** Sonntag den 27. März (Laetare, 4. Passionssonntag): Wa id h o f e n a. d. Y. (alter Rathausaal): 1/2 10 Uhr vorm. Predigt Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst (für die nichtkonfirmierte schulpflichtige Jugend). — W e n e r a. d. E n n s (Rathaus): 1/2 3 Uhr nachmittags Predigt Gottesdienst.

Ortliches.

Aus Wa id h o f e n und Umgebung.

* **Beethoven-Gedenkfeier.** An alle unsere unterstützenden Mitglieder sowie Freunde edler, schöner Musik ergeht hiemit die freundliche Einladung, die Beethoven-Gedenkfeier, die am Sonntag den 27. März 1927, um 8 Uhr abends im Saale des Großgasthofes Stepanek stattfinden wird, zahlreich zu besuchen. Der Männergesangsverein hat keine Mühe gescheut, um die Feier recht würdig und eindrucksvoll gestalten zu können. Dank dem lebenswürdigen Entgegenkommen seitens der Gemeinde ist es möglich geworden, hervorragende Wiener Kunstkräfte einzuladen, bei unserem Feste mitzuwirken. Da für Provinzler selten Gelegenheit ist, so edle Werke der Musik zu hören, so möge es niemand versäumen, dieses Konzert zu besuchen. Das genaue Programm ist auf den Plakaten und den Vortragsordnungen, die am Festabend aufgelegt werden, ersichtlich. Eintrittskarten sind im Vorverkauf bei Herrn Ellinger, Untere Stadt, erhältlich.

* **Arbeiter-Symphoniekonzert.** Anlässlich des Beethoven-Gedenktages findet am Sonntag den 27. März um 3 Uhr nachmittags im Saale des Herrn Stepanek ein Volkskonzert statt für die Arbeiter und wenig bemittelten Kreise. Der Eintrittspreis beträgt 1 Schilling. Das Programm ist das gleiche, wie zur Abendaufführung. In Wien sind derartige Veranstaltungen schon seit langen Jahren üblich und stets von größtem Erfolge begleitet. Wir hoffen zuversichtlich, daß auch unser volkstümliches Symphoniekonzert zahlreichen Zuspruch findet.

* **Konzert der Stadtkapelle.** Am Ostermontag den 18. April, 8 Uhr abends, findet im Saale des Großgasthofes Jnsühr (Kreul) unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Anton Zeppelzauer ein größeres Konzert statt. Dieses Konzert ist das erste Konzert, das unter der Leitung des neuen Kapellmeisters stattfindet und wird ein sehr abwechslungsreiches Programm bieten, welches später noch bekanntgegeben wird. Es wird schon heute auf dieses Konzert aufmerksam gemacht, da sich die Stadtkapelle alle Mühe nehmen wird, dem Publikum einen auserlesenen musikalischen Genuß zu bereiten.

* **Sudetendeutscher Heimathund.** Am Mittwoch den 6. April d. J., abends 8 Uhr, findet, falls nicht eine unvorhergesehene Verschiebung eintritt, in Kögl's Gasthof „zum eisernen Mann“ in Zell a. d. Ybbs ein Lichtbildervortrag, „Der Böhmerwald“, statt. Näheres wird noch bekannt gegeben.

* **Musikunterstützungsverein.** Montag den 28. d. M. um 8 Uhr abends findet im Gasthofe Josef Melzer die ordentliche Jahreshauptversammlung des Wa id h o f e n e r Musikunterstützungsvereines statt. Da jetzt durch die Anstellung des neuen Kapellmeisters Herrn Anton Zeppelzauer die Möglichkeit gegeben ist, die Stadtkapelle, die immer einen guten Ruf genoss, weiter auszugestalten und sie in ihren Leistungen zu heben, ist es Pflicht aller unterstützenden Mitglieder, die Hauptversammlung zu besuchen. Es wäre aber auch im Interesse der Förderung des Musiklebens unserer Stadt, wenn alle Musikfreunde dem Musikunterstützungsverein mit Rat und Tat zur Seite stehen würden, damit jenes Ziel erreicht werden kann, das der neue Kapellmeister sich gesetzt hat und womit auch für unsere Stadt als Sommerfrische wesentliche Vorteile erreicht würden. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der diesjährigen Hauptversammlung ergeht einmahl die höfliche Aufforderung, dieselbe zu besuchen.

* **Von der Stadtkapelle.** Die Leitung des Musikunterstützungsvereines gibt allen Vereinen, Körperschaften und sonstigen Interessenten bekannt, daß die Aufnahme der Stadtkapelle und einzelner Abteilungen derselben, nur durch den Stadtkapellmeister Anton Zeppelzauer in der Musikschule (Hoher Markt 12) erfolgen kann.

* **Bundes-Oberrealschule.** Die Beethovenfeier der Realschule findet am Samstag den 26. März im Turnsaal der Anstalt statt. Beginn 1/2 10 Uhr vormittags. Hiezu sind die Angehörigen der Schüler freundlichst eingeladen. Persönliche Einladungen ergehen nicht.

* **Todesfall.** Als am Montag früh unsere Stadt die Nachricht durcheilte, daß der Bäckermeister Herr Karl Pi a t y seinem kurzen, aber schweren Leiden erlegen sei, war wohl jedermann erschüttert, der den Verstorbenen kannte. Mitten aus einem arbeitsreichen und tätigen Leben, das voll von Schaffensdrang und Zukunftsplänen war, hat der unerbittliche Tod einen Mann nicht nur seiner Familie, sondern auch der Allgemeinheit und seinen vielen Freunden in den besten Mannesjahren entzissen. Der so rasch Verschiedene stand im 45. Lebensjahre und ist seit sechzehn Jahren hier ansässig. Er hat seinen Betrieb ständig ausgestaltet und vergrößert, so daß derselbe wohl zu den modernsten seiner Branche zählt. War sein Betrieb in dieser Hinsicht vorbildlich, so sorgte er auch in gleich fürsorglicher Weise für seine Arbeiter, denen er ein guter Meister war, was in den Abschiedsworten, die ein Arbeiter am offenen Grabe sprach, beredt zum Ausdruck kam. Seiner Familie war er ein treusorgender Vater. Seine heitere Wesensart und seine Herzensgüte schuf ihm viele Freunde. Besondere Vorliebe hatte er für Musik und Gesang und er war stets bereit, für diese Zwecke seine Unterstützung zu geben. Das Leidenbegännis fand Mittwoch den 23. ds. statt. Die Beteiligung daran war eine detart zahlreiche, wie sie Wa id h o f e n nur selten noch sah. Es beteiligte sich daran der Männergesang-

verein Waidhofen und Zell, der Schützenverein, der Fehrbund, der Kriegerverein, der kath. Gesellenverein, die Vertreter der Genossenschaften u. a. m. Außerdem sah man im Zuge Reg.-Rat Abg. Scherbaum, Bürgermeister Lindenhofer, zahlreiche Stadt- und Gemeinderäte und die Vertreter der Behörden und Ämter. In der Kirche sang der Gesangverein einen ergreifenden Trauerchor, die Stadtkapelle gab ihrem Gönner bis zum Grabe das letzte Geleit. Mit Karl Piaty ist ein hochgeachteter, beliebter Mann von uns gegangen. Möge ihm ein gutes Gedenken bleiben! Die deutsche Erde sei ihm leicht!

* **Auflösung der Bankfiliale der Verkehrsbank.** Nach den letzten uns zugekommenen Nachrichten wird die Verkehrsbank Bodenreditanstalt, in welcher die Verkehrsbank bekanntlich aufgegangen ist, ihre Zweigstellen auf dem Lande auflösen. Es wird von dieser Maßnahme auch die Waidhofener Filiale betroffen sein und diese ihre Tätigkeit hier demnächst einstellen. Nach der Zeit der Hochkonjunktur der Banken kommt der unvermeidliche Niedergang und fast überall schließen die Bankzweigniederlassungen ihre Türen. Die hiesige Filiale stammt entgegen vieler Gründungen noch aus der Vorkriegszeit. Die Geschäfte der aufgelassenen Bank wird zum Großteile wohl die heimische Sparkasse übernehmen.

* **Richtigstellung.** Da verschiedene Gerüchte im Umlauf sind, als würde Herr Dr. Otto Mayrhofer, Zahnarzt in Zell a. d. Ybbs, nicht mehr für die Krankenkassen der Bundesbahnen und der Bundesangestellten ordnen, machen wir auf die Anzeige auf der 7. Seite des Blattes aufmerksam.

* **Voranzeige.** Am Oster Sonntag finden im Hotel „zum goldenen Löwen“ zwei Mandolinenzerte statt und zwar um 4 Uhr nachmittags und um 8 Uhr abends, veranstaltet vom Verein Mandolin- und Gitarrenfreunde aus Steyr. Näheres durch die Anschlagzettel.

* **Schnitzschmaus.** Samstag den 26. d. M. findet in Herrn Josef Mühlhauers Gasthaus „zum guten Hirten“ in der Ybbitzerstraße ein Schnitzschmaus statt. Beginn 1/8 Uhr abends. Das Schrammelquartett Böhlwerk besorgt die musikalische Unterhaltung.

* **Hauptversammlung des Kameradschaftsvereines ehem. Krieger.** Sonntag den 13. März hielt der Kameradschaftsverein seine diesjährige Hauptversammlung ab, zu der nebst allen Kameraden Herr Bürgermeister Lindenhofer und Vizepräsident des Kriegerlandesbundes, Abg. Höller, erschienen waren, welche beide ob ihrer Anhänglichkeit an den Verein stürmisch begrüßt wurden. Aus dem Tätigkeitsberichte des Kommandanten Breier ging hervor, daß der Verein einen ungeahnten Aufschwung in jeder Beziehung genommen hat und heute gefestigt und wohlgebaut dasteht. Die Zahl der ausrückenden Mitglieder hat sich auf 137 erhöht. Zum Schlusse seiner von tiefer Kameradschaftlichkeit zeugenden Ausführungen erwähnte Herr Breier alle Kameraden, im heurigen Jahre, dem Jahre des 60-jährigen Bestandes, besonders treu und fest zum Vereine zu stehen und mitzuhelfen, daß die geplante Feier zu Pfingsten einen erhebenden Verlauf nehme. Fahnenoffizier und Bezirksleiter Fritsch dankte dem Kommandanten Breier für seine unvergänglichen Verdienste um den Verein und gelobte ihm namens der Kameraden im neuen Vereinsjahr treue Gefolgschaft. Nach Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten ergriff Herr Bürgermeister das Wort, dankte Herrn Breier für seine unermüdete, selbstlose Tätigkeit für den Verein, hob das Ansehen, welches der Verein genießt, hervor und versprach

dem Vereine als alter Kamerad seine wärmste Unterstützung. Zum Schluß richtete Herr Vizepräsident Höller ergreifende Worte an die Versammelten, von der Kameradschaft, die über das Grab hinaus währt, von der Liebe zu Volk und Vaterland und von der Pflichterfüllung. Anschließend nahm er die Dekorierung des Bezirksleiters Fritsch und des Bezirksleiterstellvertreters Hofbauer mit der „silbernen Medaille für besondere Verdienste um die Kameradschaft“ vor. Die beiden ausgezeichneten dankten sichtlich erfreut für die ihnen zuteil gewordene Ehrung und brachten ein Hoch auf die Kameradschaft aus. Mit dem alten Soldatenliede „Ich hatt' einen Kameraden“ wurde zu später Stunde die eindrucksvolle Hauptversammlung geschlossen.

Braultkleider-Seide

Jackenplüsch

Hochzeitsanzüge und Wäsche

in größter Auswahl!

2775

Ferd. Edelmann, Amstetten.

* **Verpachtung des Schloßhotels.** Das Schloßhotel Zell wurde an die „Gewerkschaft christlicher Eisenbahner“ als Erholungsheim verpachtet. Mit der Verpachtung des Schloßhotels scheidet ein Hotelgroßbetrieb aus dem freien Verhältnisse aus, was wohl in den Zeiten starken Sommerverkehrs fühlbar werden wird, da dadurch die verfügbaren Fremdenunterkünfte wesentlich vermindert werden. Andernteils bedeutet die ständige Besetzung des Hotels durch Erholungsbedürftige für unsere Stadt, bezw. die Geschäftswelt, eine nicht zu unterschätzende Belebung des Geschäftsverkehrs. Die Gewerkschaft christlicher Eisenbahner gibt in den Tagesblättern die Uebernahme durch nachstehende Veröffentlichung kund. Es heißt darin: Das Hotel steht in einem vier Joch großen Naturpark am Rande eines sechs Stoch hohen Uferrandes der vorbeirauschenden Ybbs und umfaßt außer den Repräsentanzimmern fünfzig vollständig eingerichtete Zimmer. Die Dampfheizung in allen Zimmern erhält das Schloß auch an kühleren Tagen in einer angenehmen Temperatur. In allen Zimmern steht kaltes sowie warmes Wasser zur Verfügung. Eine Aussichtsterrasse im zweiten Stock mit dreihundert Quadratmeter Flächenraum bietet einen selten gesehenen reizenden Anblick auf das herrliche Panorama der Umgebung von Waidhofen. Das an den Schloßpark anschließende Herren- und Damennaturbad bildet den Gipfel des Schönen und Bequemen. Da das Erholungsheim schon am 1. April eröffnet wird, ist eheste Anmeldung notwendig. Die Verpachtung beträgt per Tag für Mitglieder der Gewerkschaft und für die Mitglieder anderer christlicher Gewerkschaften S 3.50, für Private S 4.50. Zimmerpreise per Tag je nach der Lage und Ausstattung per Bett S 1.— bis 2.—. Anmeldungen sind zu richten: Gewerkschaft christlicher Eisenbahner, 15. Bezirk, Mariahilferstraße 132.

* **Gemeinderatsitzung.** In der Gemeinderatsitzung vom 19. ds. kam der Vorschlag 1927, dessen Beratung in der letzten Sitzung unterbrochen wurde, neuerlich zur Verhandlung. Er wurde einstimmig angenommen. Ein Antrag des Gemeinderates Juführ und des Stadtrates Stumpfhol, die Fremdenzimmerabgabe herabzusetzen, wurde dem Finanzausschusse zugewiesen. Der unbedachte Abgang von 45.000 Schilling des Vor-

anschlags soll aus den voraussichtlichen Mehreinnahmen und den Kassebeständen gedeckt werden. Die Bedienung von 30.000 Schilling zur Schaffung von Notwohnungen wird nach einem Vermittlungsantrag Kotter angenommen. Die Einhebung eines 30%igen Zuschlages für das Jahr 1927 zur Landes-Grund- und Gebäudesteuer wird genehmigt, da sie sich im gleichen Ausmaße wie im Vorjahre bewegt. Der Ankauf von Grundparzellen (Brandstellen, Ybbitzerstraße) von den Herren Dallner, Wickenhauser und Melzer nach dem Referate des Vizebürgermeisters Dr. Puzer wird beschlossen. Nach dem Referate des Gemeinderates Weninger wird dem Antrage des Verwaltungsausschusses der Elektrizitätswerke zur Aufnahme eines Darlehens in der Höhe von 200.000 Schilling bei der Sparkasse Waidhofen a. d. Ybbs zugestimmt. Das Darlehen ist zum Ausbau der Ueberlandleitung bis Viberbach, Erhöhung der Wehranlagen Schwellöd und zur Adaptierung des Amtsgebäudes der städt. Elektrizitätswerke (altes Rathaus) bestimmt. Der Verwaltungsausschuss der Elektrizitätswerke wird mit der Durchführung betraut.

* **Volksbücherei.** Die Gemeinde Böhlwerk spendete 50 Schilling. Für diese hochherzige Spende dankt der Zweigverein vom allg. n.-ö. Volksbildungsverein herzlichst. Ebenso wird Herrn K. Straßer für eine Bücherpende bestens gedankt. — Die Bücherei ist jeden Samstag von 1/2 bis 1/27 Uhr für jedermann geöffnet.

* **Todesfall.** Am 19. ds. starb im hiesigen Krankenhaus der Uhrmachergehilfe Ludwig Kainersdorfer, angestellt bei Ja. Wahsel, im 22. Lebensjahre. Die Leiche des in so jungen Jahren Verstorbenen wurde nach Urfaß überführt, wo am 22. ds. das Begräbnis stattfand.

* **Gestörte Passionspiel-Aufführung.** Während der Nachmittagsvorstellung der Passionsspiele im Löwen- saale am Sonntag den 20. d. M. kam es zu etwas aufregenden Szenen, die glücklicherweise zu keiner folgenschweren Panik führten, so daß der ganze Vorfall, außer zerbrochenen Fensterscheiben keine nachteiligen Folgen hatte. Aus einem der im Saale aufgestellten Sägespäne-Defen, dessen Zug nicht recht funktionierte, schlug explosionsartig eine kleine Stichtlampe heraus, die den kleinen Defen des Ofens etwas hob. Eine Frau, welche dies sah, beging in ihrer ganz unbegründeten Aufregung die Unvorsichtigkeit „Feuer!“ zu rufen. Durch diesen heilverfündenden Ruf alarmiert, verließ ein Teil der Besucher fluchtartig die Plätze und drängte zu den Ausgangstüren, die nicht rasch genug geöffnet werden konnten, weshalb deren Glasaufbauten zertrümmert wurden. Auf der Stiege zur Gallerie kam es zu einem fürchterlichen Gedränge, doch kam weder hier, noch im Saale jemand zu Schaden, was mit Rücksicht darauf, daß viele kleine Kinder unter den Zuschauern waren, als Glücksfall bezeichnet werden muß.

* **1. Kapselshützen-Gesellschaft Waidhofen a. d. Ybbs.** Das letzte am 21. März stattgehabte Schießen verlief wieder sehr heiter. Mehrere ungenannt sein wollende Schützenbrüder namens Josef hatten aus Anlaß ihres Namensfestes mehrere Beste gespendet, so daß diesmal je fünf Tiefschuß- und Kreisbeste zur Verteilung kamen, die wie folgt gewonnen wurden: Tiefschußbeste: 1. Herr Erb, 36 Teiler; 2. Herr Strohmayer, 58 Teiler; 3. Herr Dr. Fritsch, 68 Teiler; 4. Herr Fritsch Waas, 81 Teiler; 5. Herr Professor Nemecek, 108 Teiler. Kreisbeste: 1. Herr Hans Graby d. J., 52, 51 und 48 Kreise; 2. Herr Hojas, 52, 51, 46 Kreise; 3. Herr Brem, 51, 44 Kreise; 4. Herr Zwack, 50, 47 Kreise; 5. Herr Rogler, 47 Kreise. Außer-

Zur 1. Symphonie Beethovens.

Edi Freunthaller.

Anläßlich der Beethoven-Feier des Männergesangsvereines wird vom Hausorchester die 1. Symphonie zur Aufführung gebracht. Sie wurde wahrscheinlich Ende 1799 fertiggestellt. Ihre erste Aufführung fand am 2. April 1800 in Wien statt. Ueber den Verlauf der Aufführung wissen wir so gut wie gar nichts. Jedenfalls haben sich die damals tonangebenden Kreise bemüht, den gefährlichen Neuerer möglichst totzuschweigen, damit ja die eigene Geltung keinen Abbruch erleide. Es hat längere Zeit gewährt, bis die Zeitgenossen die überragende Bedeutung Beethovens erkannten und in entsprechender Weise würdigten.

Des Meisters Erste ist innig durchpulst von Lebens- und Naturfreude und strahlt sonnige Heiterkeit aus. Wenn manesmal auch drohende Wolken am Horizont aufsteigen, so werden sie doch bald wieder von der allbelebenden Sonne einer frohsinnigen Lebensauffassung besiegt. Gerade jetzt, im Frühling, kann man sich so leicht in die schöne Musik der ersten Symphonie einleben, in diesen Tagen des großen Aufstarkes zu neuem Leben. Neue Jugend durchpulst die Natur und den Menschen, frische Tatkraft belebt uns, neue Glücksziele locken uns. Wir schütteln die Sorgen des Alltages ab und freuen uns der goldenen, lachenden Sonne. Und ich erinne mir irgend ein Erlebnis. Du wirst aus deinem Alltagsrhythmus plötzlich herausgerissen durch ein dein ganzes Wesen fähig erfassendes Ereignis. Nehmen wir — es ist ja Frühling — an, es wäre die Liebe. Die Einleitung zum ersten Satz (adagio molto) erzählt in feierlicher Weise, wie die Liebe in dein Leben getreten ist und dein ganzes Wesen in Besitz genommen hat. Das nun folgende allegro con brio schildert, wie dich neue Tatkraft entflammt. Mit jugendlichem Ungestüm setzt das erste Thema ein und stürzt wie ein Wildbach dahin, alles mit sich reisend. Du hast ein herrliches Ziel, das dir

mächtige Impulse verleiht und das du mit all deiner Energie verfolgst und zu erreichen strebst. Da tritt ein zweites Thema auf und zwischen Violinen einerseits und Oboe und Flöte andererseits entpinnst sich ein Wechselgesang. Er verrät ein heiteres, inniges Liebesgeplauder zweier Glücklicher. Und die Natur, die euren verliebten Schwachen lauscht, freut sich an eurem Glücke. Alles wird lebendig, Vogel, Blume, Quell und Wald, und stimmt in ein fröhliches, herzhaftes Lachen ein. Da kommen die Bässe warnend und drohend in düsterem Moll. Du wirst auf einmal melancholisch. Du denkst an alle die Hindernisse, die eurem Glücke im Wege stehen. Dunkle Wolkenschatten verhüllen deines Glückes Sonne. Ein leises Grauen befüllt dich, du bangst vor einem Schicksale, das dir die ganze Lebensfreude rauben will. Doch horch! Singt da nicht die Amsel im Gezweig so tröstend oder ist es das süße Stimmchen deines holden blonden Liebchens, das deine trüben Gedanken verstreuen will? Helle Freude zieht wiederum ein in dein Herz. Die Violinen erzählen nunmehr, wie dein wonniges Lieb deine Stirne mit sanfter Hand streichelt und dir die krausen Falten glättet. Und ein Blick in lockende Braunaugen läßt dein ganzes Glück wieder auferstehen und aufjubeln. — „Simmelhoch jauchzend, zu Tode betrübt.“ — Nach neuem energischen Aufraffen und himmelanstürmenden Glückesjubel überfallen dich wieder die trüben Sorgen. (Wiederholung des finsternen Bassmotivs.) Doch besiegt die Liebe abermals alle Bedenken und düstere Zweifel, und stolz im sicheren Besitze schönsten Erden-glückes schreitest du Hand in Hand mit deiner Göttin durch die herrliche Frühlingsspur, die von tausend und aber tausend jungen Lebewesen erfüllt ist. Alles grüßt euch und jubelt euch zu, wie einem Königspaare, wie Adam und Eva, als sie zum erstenmale vereint durch das Paradies wandelten. In glänzenden Fanfaren stürmischen Jubels klingt der erste Satz aus. —

II. Andante cantabile con moto. Eine wunderschöne Frühlingnacht. Wie eine der Nächte der eben vergangenen Märztag. Rein und klar der Himmel. Groß und

leuchtend der Vollmond. Myriaden funkelnder Silbersterne. Ueberall sanfte Ruhe, Stille und beseligender Frieden. Aller Tageslärm verstummt. Nur leises, leises Weben der Naturkräfte im Schoße der Erde. Du mit deinem Lieb, ihr beide mit eurer heiligen Liebe allein. Irgendwo auf einer schlummernden Frühlingswiese langsam schreitend. Deine Seele singt. (Thema der zweiten Geigen.) Sie ist ganz losgelöst vom Triebhaften, jede Leidenschaft ist aus ihr gewichen. Sie schwingt sich empor zum Sternenhimmel und sucht in reiner Inbrunst die Gottheit, um ihr zu danken, für die reiche Fülle an Glücksgefühlen, die dich durchfluten. Am Wege zum Throne des Allvaters findest du auch die Seele der einen, die du liebst. Und so wie nun die verschiedenen Instrumente abwechselnd das innige Eingangsmotiv dieses Satzes bringen, schildern sie, wie nun auch die Blumenweiden, die Baum- und Tierseelen sich eurer Andacht anschließen und ergriffen sind von der Schönheit des Lebens und erfüllt sind von Dankgefühlen für die Gottheit. So wunderbar schön ist der gestirnte Nachthimmel! Die Sterne flimmern und funkeln, wohin nur dein trunkenes Auge schaut. (Das zweite Thema der ersten Geigen und Flöten.) Und unter den Sternen die leisen, samtweichen Flügelschläge der Nacht. (Die zwischen Bläsern und Streichern wechselnden leisen Akkorde.) Kein Laut sonst stört deine Andacht, deine Ergriffenheit. Du hörst dein Herz schlagen, so friedlich, still und wunschlos. (Die leisen Paukenschläge.) — Im Beginne des zweiten Teiles eine kurze Frage (1. Violine), wiederholt von dir und deinem Lieb (1. und 2. Violine) und eine kurze Rückkehr zum rein Jüdischen, zur stolzen Freude am Besitze deiner Liebe. Die Sporzandoakkorde der pochenden Begleitung schildern die leidenschaftliche Aufregung eurer Herzen. Im Wechselgesange singen die Oboen und die Flöten, wie ihr euch eure Liebe gesteht. „Nur du, nur du!“ Doch am Gipfelpunkte eures Glückes erinnert ihr euch wieder dankbar dessen, der euch in dieses schöne Leben gerufen und euch zusammengeführt hat. Darum beginnt nun wieder das erste Thema. Und wie-

Träumerei.

(Aus der Lagerzeitung vom 26. März 1919 des Kriegsgefangenen-Offizierslagers in der Festung Portoferraio auf der Insel Elba, Napoleonstr.)

Silberner Mondschein zittert durch das offene Fenster der Kasematte — leise klingen ferne, verschwommene Töne durch die tiefruhige, südliche Nacht; ein wehes Aufschluchzen in wunderbar weichen Akkorden — und nochmals — und wieder... Dann war es Klängen. Der linde, laue Nachtwind trug es dahin über Stadt und Hafen, über Berg und Meer.

Er kannte jene Klänge gut, der einsame Gefangene am Fenster: es war seine Lieblingssonate. Wer mochte da unten in dieser fremden welschen Stadt seinen Beethoven spielen? Gab es da unten inmitten all dieser bewegungslosen, nichteingetexteten Menschen auch Traurige, die zum deutschen Meister um Trost, um Erhebung kamen? — Unglücklich und verlassen konnte sich doch nur er, der „prigioniero“, der Gefangene, fühlen.

Alle Lichter waren nach und nach erloschen. Schwarz und nichts sagend starrten ihm die Fenster entgegen, dunkel und leer lagen die Gassen. Doch ein Zimmer war noch erleuchtet. Dort wohl spielte man die Pathétique. Wer mochte dort am Klavier sitzen... Ein Mensch mit wunder Seele wie er, der prigioniero, ein Mensch, dessen Sprache er nicht verstand, von dessen Schicksal und Leid er nichts wusste, den er nie sehen würde, dem er nie, nie würde Dank sagen können für die gottgesegnete, reine Stunde, die der Fremde ihm, dem verhassten „tedesco“, bereite — Verhaftet? — Jenem Menschen, der zu diesen unvergänglichen Harmonien floh und der Beethoven so verstand, dem wäre er sicher kein Verhafteter.

Jetzt glitt ein Schatten am Fenster vorüber, undeutlich, nicht erkennbar. Und wieder Beethovens Musik: die Mondscheinsonate. Immer wieder suchte der sehne Blicke des Gefangenen durch die Vorhänge des Fensters zu dringen, um einen kleinen Umriß zu erschaffen — unbewußt mischte sich in seine Vorstellung vom unbekannten Künstler das Bild einer Frau... Einer schönen, blassen Frau in schwarzen Kleidern. Leicht glitten ihre schlanken, weißen Hände über die Tasten; Akkord auf Akkord, Motiv auf Motiv erstand unter ihnen, weh und tröstend zugleich.

Und weiter spann er seine Träumereien... Vielleicht war ich es gewesen, der den Schmerz in jenes Leben warf, vielleicht war ich schuld an den Leidenslinien in jenem Antlitz? —

Nein, das wäre ein zu närrischer Zufall...

Und doch — es war ja Krieg und einst stand auch ich noch in den tapferen Reihen der Meinen. O, die Zeit! So manchen Schuß habe ich getan, so manchen heißen Kampf gefochten, eh' sie mich durch Verrat gefangen haben. Es war lange her, lange, lange... Vielleicht habe ich auch jene Kugel zu den Feinden geschickt, die ihr das Glück ihres Lebens sah entriß, die ihr den geliebten Mann nahm...

Weit, weit wohl lag er begraben, in fremder Erde dort überm Meer — und sie, sie gab mir, dem Gefangenen, die reinste, erhabenste Freude: Beethoven... Leiser ward die Nacht.

Auch in der schmerzhaft ersehnten Heimat wußte er ein Fenster; dort sah ein Mädchen mit weichen Kinderhänden und grämte sich über die Härte des Geschicks. Doch er, der prigioniero, wird einst wiederkehren, er wird ihre kleinen Hände in den seinen halten und ihren süßen Mund küssen. Alles Leid wird ihnen beiden schwinden als wäre es nie wirklich gewesen und der na-

bei uns will das Zeug nicht gedeihen. Wer aber einmal im Busche lebt, sollte auch mit dem zufrieden sein, was im Busche wächst.

Der Ton in der ganzen Antwort klang wie unterdrückter Aerger und fast schien es Frank, als habe er eine wunde Stelle berührt; dennoch drängte es ihn weiter zu fragen.

„Ist Fräulein Gordon nicht hier aufgezogen worden?“

„Nein, ich habe da einen dummen Streich gemacht“, brummte der Wirt. „Als meine Frau vor elf Jahren starb, wußte ich nicht recht, was ich mit dem kleinen Dinge anfangen sollte — unter den Dienstboten mochte ich sie nicht aufwachsen lassen, und so schickte ich sie zu ihrer Tante nach Boston. Als sie nun endlich so alt war, daß sie das Hauswesen versehen konnte — 's sind etwa drei Jahre her, und ich wohnte damals noch etwa fünfzig Meilen weiter südlich — da bekam ich eine junge Dame wieder, mit der keiner von den jungen Leuten sich nur einen Spaß zu machen getraute. 's ist wahr, das Kind ist gut und hält mir das Hauswesen trotz ihrer Gelehrsamkeit so gut zusammen wie meine Alte, und wenn sie ihre lustige Laune aufsteckt, danke ich oft meinem Gott für das Mädchen — wenn aber nur immerhin!“ fuhr er fort und strich sich mit der Hand übers Gesicht, 's ist einmal so!“ Damit trieb er sein Pferd zum Trabe an und schnitt so jedes weitere Gespräch ab.

Bald bogen sie in das Städtchen ein und Frank sah mit Erstaunen das rege Leben in der Hauptstraße. Zahlreiche Gruppen von Farmern trieben sich lachend und plaudernd bei den Schenken und Läden umher und aus allen Ecken schollen Grüße und Späße dem vorbeireitenden Gordon nach, der allen lustig und mit gleicher Münze diente; überall an den Häusern waren gesattelte Pferde angebunden, oder standen Wagen mit Getreide oder sonstigen Lebensmitteln beladen, daß sich oft kaum ein sicherer Weg für die Fußgänger fand. Am Hotel wurde der Wirt gleich von drei, vier Seiten mit Beschlag belegt, und ehe Frank nur aus dem Sattel kam,

gende, sehne Schmerz wird durch die Erfüllung verweht sein für immer... Die verlassen Frau da unten in der welschen Stadt aber wird immer in schwarzen Kleidern gehen und in Beethovens Melodienparadies Trost und Vergessen suchen für ihr zerstörtes Leben. — Und vielleicht war doch er, der prigioniero, der Zerstörer — denn wunderbar spielt oft das Schicksal mit Menschen.

Unendlich weit hinaus schimmert das ewige Meer, ganz sanft und verschlafen liebt die Brandung das Ufer... Irgendwo summt eine „sentinella“ (Wachposten) ein todtrauriges Lied durch die Nacht — ein Lied von Liebe, Kampf und Tod... S. F r i z.

Wochenschau

Der jüngste Sohn des deutschen Reichswehrministers Dr. Geßler ist an einer schweren Grippe gestorben. Doktor Geßler hat damit seinen letzten Sohn verloren.

Auf furchtbare Weise verübte in Bordeaux eine 53 Jahre alte Frau Selbstmord. Sie entkleidete sich, ging in den Keller ihres Hauses, begoß ihren nackten Körper mit Petroleum und zündete dieses an. Die Frau starb einen qualvollen Flammentod.

Die Sowjetregierung veranfaßt derzeit die Versteigerung der russischen Kronjuwelen bei Christen in London. Ein Hochzeitsdiadem wurde von einem Kaufmann für 6100 Pfund erstanden.

Die Frau des Bundesministers für Heerwesen, Baugoin, Eugenie Baugoin, ist im 53. Lebensjahre an Herzschlag gestorben.

In den Semperitwerken in Traistirchen sind 700 Arbeiter wegen Lohndifferenzen in Streik getreten.

Anlässlich der Feier des tausendjährigen Bestandes der Stadt Meissen (Mai 1929) wird die dortige staatliche Porzellanmanufaktur der Stadt Meissen für den Stadtturm ein Glöckenspiel aus Porzellan schenken. Die Glöckchen werden bis zu einem Meter hoch sein.

Der Befähigte der Zinkerswerte, Schneberle, ist mit der Zinkersmaschine „W. 33“ mit einer Belastung von 500 Kilo aufgestiegen und ununterbrochen 16½ Stunden in der Luft geblieben. Er hat damit einen Weltrekord aufgestellt.

Der Grazer Schriftsteller Dr. Hans Ludwig Kofegger, ein Sohn Peter Kofeggers, mußte sich einer schweren Operation unterziehen, wobei dem Patienten ein Bein unterhalb des Knies abgenommen werden mußte.

Die frühere Volksfängerin Luise Montag ist im Alter von 77 Jahren gestorben. Sie ist bekannt sowohl durch ihre Duette mit Guschlbauer als auch im Einzelgesang. Das Alter und die neue Zeit bleichten ihren Stern.

Im Sudan ist der ungarische Graf Hunyadi, der als einer der erfolgreichsten Löwenjäger bekannt ist, bei einer Löwenjagd schwer verletzt worden und kurz darauf im Spital gestorben.

Der neuernannte französische Gesandte Graf Louis Charles de Chambrun hat unter dem üblichen Zeremoniell dem Bundespräsidenten sein Beglaubigungsschreiben überreicht.

Der bekannte Rassenforscher Prof. Dr. Gustav Kraitshel ist im 57. Lebensjahre einem Herzleiden erlegen. Der Bischof von Sekkau, Dr. Leopold Schuster, ist an Herzschwäche gestorben.

In einem Bahnsinnsanfall flözte eine französische Bäuerin ihrem Kinde durch einen Trichter Schwefelsäure ein, worauf sie sich zu erhängen versuchte. Der

war jener schon in dem allgemeinen Gewühl verschwunden.

„Was ist denn heute hier los?“ fragte der Deutsche, als ihm die das Pferd abnahm.

„'s ist Gerichtstag, Herr!“ erwiderte dieser, „da kommen die meisten Farmer der Umgegend hierher, machen ihre Geschäfte untereinander ab und tun sich was Ordentliches zu gute. Sehen Sie einmal dort, die haben auch schon gut geladen“, lachte er auf und zeigte nach zwei vieredigen Gestalten, die, einer den andern unterstützend, in die nächste Schenke hineinstolperten, „'s geht oft gar lustig her, manchmal gibt's aber auch blutige Köpfe.“

Frank wußte eben nichts Besseres zu tun, als dem Treiben vor seinen Augen zuzusehen, und so wanderte er langsam die Straße hinab, um stille Beobachtungen zu machen. Bald genug merkte er aber, daß das nicht so leicht ging, und daß er in einer Hinterwaldstadt war. Wo er vorüber kam, drehten sich die Männer nach ihm um, wie nach etwas Niedergesehenen, einige steckten die Köpfe zusammen, andere lachten ihm mit einer dummen Verwunderung geradezu ins Gesicht. Frank meinte, die Leute müßten wohl noch gar keinen Fremden in modischer Kleidung hier gesehen haben, wenigstens vermochte er sich auf keine andere Weise die auf ihn gerichteten Blicke zu erklären — er setzte ruhig seinen Spaziergang durch die verschiedenen Gruppen fort, schien aber überall daselbe Aufsehen zu erregen. Er war soeben über den Fahrweg geschritten, um auf der anderen Seite der Straße wieder nach dem Hotel zurückzugehen, als aus einer der Branntweinschenken eine plumpe Gestalt heraussprang — oder taumelte — Frank konnte es nicht unterscheiden, denn der Mann fiel so plötzlich und so gewichtig gegen ihn, daß er es nur einem an der Seite stehenden Pfahle, der seinen Körper ziemlich unsanft auffing, zu verdanken hatte, daß er nicht in den Straßenschmutz geschleudert wurde. Aus der Schenke, deren Tür offen stand, erscholl jetzt ein hall

Strich riß jedoch und sie stürzte vom Fensterkreuz in den Hof ihres Anwesens ab. Mutter und Kind sind im Krankenhaus gestorben.

Als Vertreter der deutschen Reichsregierung bei der Beethovenfeier in Wien werden Reichsinnenminister von Reudell, Reichsfinanzminister Dr. Köhler und der frühere Staatsminister Mostiz-Walwitz fungieren.

In Raab (Ungarn) gewann dieser Tage der Zollbeamte Heinrich Horvath, der mit Frau und drei kleinen Kindern in sehr dürftigen Verhältnissen lebte, den Haupttreffer der ungarischen Klassenlotterie im Betrage von 300.000 Pengö. Aus Erregung darüber ist Horvath irrsinnig geworden.

Auf der 60 Kilometer langen Linie Wögl—Zusbrud wurde der elektrische Betrieb aufgenommen. Es ist dies die erste im Zuge der zweiten Elektrifizierungsetappe für den elektrischen Betrieb umgestaltete Teilstrecke, die auch die erste doppelgleisige elektrische Hauptbahnlinie Oesterreichs darstellt.

Aus Anlaß des Namenstages des Ministerpräsidenten Piłsudski gibt die polnische Postverwaltung eine neue 20 Groschenmarke aus, die das Bild Piłsudskis trägt.

Die deutsche Volkspartei beging in Hannover die Feier der 60. Wiederkehr der Begründung der national-liberalen Partei. Als Vertreter der deutschen nationalen Partei der Tschechoslowakei nahm Abg. Kallina, als Vertreter der Großdeutschen Volkspartei Oesterreichs nahm Dr. Langenhahn teil.

Bei den deutschen Reichsbahnen kommen die Pfeifsignale der Zugführer in Wegfall, wodurch eine ruhigere und auch raschere Abfertigung erzielt werden soll. Bei der Abfahrt des Zuges wird jetzt nur der „Befehlsstab“ hochgehoben, worauf sich der Zug in Bewegung setzt.

Pfarrer Hermann Hilgath von Fischau, gegen den wegen Sittlichkeitsdelikten eine Strafuntersuchung eingeleitet wurde, hat Selbstmord verübt. Er nahm eine Dosis Veronal, die seinen Tod herbeiführte.

Der Maharadscha von Teri Garvan aus Indien ist in Wien mit seinem Sekretär und seinen drei Frauen eingetroffen. Er ist im Hotel Bristol abgestiegen.

Die Seilsehwebbahn auf den Pfänder bei Bregenz wurde in Anwesenheit des Bundespräsidenten Doktor Hainisch und des Bundesministers Dr. Schürff feierlich eröffnet.

Am Gebäude des Theaters an der Wien, wo Beethoven zweimal Gastfreundschaft fand und außerdem seine herrliche Oper „Fidelio“ komponiert hat, wurde vom Wiener Männergesangsverein eine prächtige Gedentafel angebracht und feierlich enthüllt.

Die Fluglinie Wien—Prag—Berlin wurde feierlich eröffnet.

Der amerikanische Präsident Coolidge wird eine Nomination für die Präsidentschaftswahlen im Jahre 1928 ablehnen. Der Republikaner Dawes und der Demokrat Smith würden demnach die Favoriten für den Präsidentschaftsposten sein.

Im Zugzug Nizza—Wien ist abends vor Mailand in einem Schlafwagen ein Brand ausgebrochen, dem dieser und der anschließende Gepäckwagen zum Opfer fiel. Die Passagiere konnten gerettet werden. Man vermutet eine Brandstiftung.

Der Besuv hat seine Tätigkeit wieder aufgenommen. Der ganze Golf von Neapel ist durch die herrlichen roten Wolken, die aus dem Krater kommen, wie mit bengalischem Licht beleuchtet. Der Direktor des Besuv-Observatoriums erklärt, daß keine Gefahr bestehe.

wieherndes, halb brüllendes Gelächter, Kopf über Kopf, so viel die Tür fassen konnte, schauten die Trinkgäste heraus — in der Mitte der Straße aber blieben die Leute stehen oder liefen herbei, um zu erfahren, was diese tolle Lustigkeit hervorgerufen.

Franks erster Gedanke war gewesen, daß ihn ein Betrunkener über den Haufen gerannt; er war rasch und gewandt wieder auf die Beine gesprungen, sah aber in diesem Augenblicke ein Gesicht vor sich, das, nach ihm hingebogen, ihn mit einem so sichern, dummen Hohne anstarrte, daß ihm wie ein Blitz der Gedanke durch die Seele fuhr, man habe ihn absichtlich zum Gegenstande des allgemeinen Spottes machen wollen. Das Blut schloß ihm zu Kopfe und seine Fäuste ballten sich. Mit einem entschiedenen Schritte war er an seinen Gegner herangetreten. „Was soll das bedeuten?“ rief er, „ist dies absichtlich geschehen, oder sind Sie betrunken, Herr?“

Der andere, ohne den hämischen Blick von Franks Gesicht zu lassen, richtete sich nur gerade auf und zeigte seinen breiten, muskelstarken Körper. „Ist das eine Raute mit einem Menschengesichte?“ höhnte er und hob die Hände, als wolle er des Deutschen Schnurrbart fassen — ein donnerndes Gelächter brach aufs neue los — und Frank wußte jetzt, um was es sich handelte, ein voller Faustschlag in seines Gegners Gesicht setzte dessen Handgelenksfreiheit, sowie dem Gelächter ein Ziel. Der Betroffene taumelte zurück, während ihm das Blut aus Mund und Nase quoll, aber im nächsten Augenblicke schon stürzte er auf den schwächlichen Deutschen los, als wolle er ihn zermalmen. Ein neuer Schlag empfing ihn und seine eigene Faust traf auf einen so fehnigen Arm, daß sie wie von Federkraft hinweggeschleudert wurde — kaum aber, daß er aufs neue ausholte, sah schon ein dritter Puff in seinem Gesichte, der ihn zwei Schritte zurückwarf und seine Nase zu einer breiten Masse quetschte.

(Fortsetzung folgt.)

Bedingungsloser Anschluß.

Der Deutsche Schulverein Südmärk hat sich in der letzten Zeit gegen anschlusswidrige Strömungen gewendet. Die internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit hat sich bekanntlich angemacht, den Anschluß als kulturwidrig und als wirtschaftlich schädlich hinzustellen; General Dankl hat beim Bunde der Föderalisten Erklärungen abgegeben, welche von vornherein untragbare Bedingungen fordern. Die Bedeutung solcher einzelner Äußerungen soll nicht überschätzt werden. Weder die Frauenliga noch General Dankl haben das Recht, im Namen der Deutschösterreicher zu sprechen; denn von diesen sind auch nach dem Urteil von Anschlußgegnern mindestens rund 90 Prozent bei einer Volksabstimmung für den Anschluß einzutreten gewillt. Trotzdem hält es die Hauptleitung des Deutschen Schulvereines Südmärk für richtig, ihren unveränderten Standpunkt kundzutun:

Verschiedene kleine Gruppen und Grüppchen versuchen wieder einmal, die Anschlussfrage an die Erfüllung ihrer Sonderwünsche zu knüpfen. Wir wissen uns einig mit dem ganzen deutschen Volk in Oesterreich, wenn wir jeden Versuch, den Anschluß zum Mittel der Expression in irgend einer Richtung zu machen, mit Entschiedenheit zurückweisen, wenn wir feststellen, daß wir die Einheit des Deutschen Volkes und Vaterlandes wollen und uns dabei den Mut und die Kraft zutrauen, auf die Geschicke und Einrichtungen des künftigen Reiches so viel Einfluß zu gewinnen, daß es ein wohlliches Haus für alle Deutschen, insbesondere für uns Deutschösterreicher wird.

Der Befoldungskampf der nied.-östr. Lehrerschaft.

Der Zentralaktionsauschuß der niederösterreichischen Landesangestellten und Lehrer hat für den 28. ds. einen Einspruchstreik der in ihm vereinigten Verbände beschlossen. Eine durch die „Christliche Nachrichten-Zentrale“ ausgegebene Mitteilung bezeichnet diese Aktion als Wahlmanöver und stellt den Zentralaktionsauschuß als eine sozialdemokratische Körperschaft hin.

Demgegenüber sei mir wahrheitsgemäß die Feststellung erlaubt, daß von den sieben Verbänden, die den Z.A.A. bilden, nur vier (Freie Lehrgewerkschaft, Verband der Pfleger, der Bezirksfürsorgebeamten, der im Bund der öffentlichen Angestellten organisierten Landesangestellten) mehr oder minder freigewerkschaftlichen Charakter tragen, drei jedoch (Verband der im Verwaltungsdienste stehenden Kanzleibeamten, Verein der Bürgergesschullehrer, Unpolitische Gewerkschaft der niederösterreichischen Lehrerschaft) ausgesprochen unpolitische Verbände sind. Die Zahl der Mitglieder der zuletzt genannten Verbände hält sicherlich der andern die Wage.

Die Ursache des Einspruches ist keinelei wahlaktive Erwägung, da zumindest die politisch neutralen Verbände keine Ursache haben, den sozialdemokratischen Landesregierungsmitgliedern gegenüber mit ihrer Kritik zu sparen, da bekanntlich in der Landesregierung neben den vier christlichsozialen Landesräten drei sozialdemokratische sitzen und die Verantwortung für den von uns bekämpften Beschluß — die Bezüge der Lehrer um 9.65 Prozent, die der Landesbeamten um 8.2 Prozent zu erhöhen — mittragen.

Waldspinne.

Erzählung aus dem südwestlichen Nordamerika.

Von Otto Ruppis.

(3. Fortsetzung.)

Der Wirt sah vor sich hin und ritt eine Weile schweigend neben dem Deutschen her. „Hm, hm!“ brummte er endlich, „s hört sich ganz hübsch an und es mag auch vielleicht gehen; Anseinerer im Hinterwald hat freilich kein Urteil über so neuzeitliche Unternehmungen. — Hm,“ begann er nach einer Weile halb wieder wie im Selbstgespräch, „jeder trägt seine eigene Haut zu Markte und die Sache könnte mir am Ende gefallen; wenigstens ist es was Neues, das hebt das Land und macht die Preise besser. — Aber,“ wandte er sich an seinen Begleiter, „solche Dinge brauchen Arbeitskräfte. Mühlen bauen, Feld bestellen, 's geht mich freilich nichts an!“

„Ich dachte, ein paar gute Zimmerleute würden doch jedenfalls hier in der Umgegend zu finden sein,“ beeilte sich Frank zu berichten, „mit ihrer Hilfe könnte ich das gesamte Holzwerk allein herstellen. Zum Handlangen und zur Feldarbeit aber gedachte ich ein paar Schwarze zu mieten.“

„Se, hm!“ erwiderte Gordon, „s wird alles ein schönes Stück Geld kosten, ehe es fertig ist — das ist aber meine Sache nicht!“

Sie ritten eben eine Anhöhe hinauf, die nur mit niedrem Nirsichgebüsch überwachsen war, das Auge bekam Spielraum und konnte bis weit hinüber zu den jenseitigen Bergen schweifen, als sie aber die Höhe vollständig erreicht hatten, tat sich plötzlich ein Landschaftsbild vor ihnen auf, daß Frank überrascht sein Pferd anhielt.

Der Wald war an beiden Seiten zurückgetreten und ließ ein Tal frei, das sich in sanfter Abdachung hinab nach dem Flusse zog. Zwischen dem üppigen Grase eilte ein schäumender Bach, um sich mit seinem größeren Bru-

Am zu verstehen, was für die Lehrer diese Erhöhung (die Bundesbeamten und Bundeslehrer erhielten bekanntlich eine solche von mindestens 12½ Prozent) bedeutet, muß man sich vor Augen halten, daß die Lehrer bis zum Jahre 1924 im allgemeinen den Landesrechnungsbeamten gleichgestellt waren, daß diese aber dann eine um 17 Prozent höhere Regulierung erhielten. Dies bedeutete einen Vorsprung des Landesrechnungsbeamten gegenüber dem Volksschullehrer um durchschnittlich sechs Dienstjahre. Der Betrag, den ein Landesrechnungsbeamter während seiner Dienstzeit mehr bezieht, beträgt nicht weniger als 23.000 Schilling.

Der Kampf der Lehrerschaft ging dahin, die verlorene Gleichstellung wieder zu erlangen. Dieser Forderung trägt die beabsichtigte Regelung in keiner Weise Rechnung. Fünf Sechstel der Lehrer erreichen auf Grund derselben nicht einmal die bisherigen Bezüge der Landesbeamten, geschweige, daß sie auch nur in die Nähe der neuen kommen.

Ja, die Hälfte der niederösterreichischen Lehrer wird nach der Regulierung weniger beziehen als die Lehrerschaft in den anderen Bundesländern, obwohl die niederösterreichischen Lehrer bis zuletzt gehalten etwas besser gestellt waren als diese.

Am schmächtigsten behandelte man die Gruppe der Altpensionisten. Diese Kollegen erhalten eine zehnpromzentige Erhöhung der Bezüge von einer weit niedrigeren Grundlage als die Altpensionisten in allen anderen Ländern. Der Unterschied in den Bezügen eines altpensionierten Lehrers in Borarlberg oder Steiermark und eines solchen in Niederösterreich beträgt rund 50 Schilling monatlich. Eine solche Behandlung durch die Regierung des Landes Niederösterreich, das sicherlich finanziell nicht bedrängter ist als die anderen Bundesländer, mußten die Lehrer und Landesangestellten — soweit sie sich in einer ähnlichen Lage befinden wie die Lehrer — zurückweisen.

Dazu kommt noch, daß eigentliche Verhandlungen niemals geführt wurden. Seit Monaten hielt die Landesregierung die Organisationsführer hin, um sie dann vor vollendete Tatsachen zu stellen. Keine andere Regierung hat mit ihren Angestellten in derart undemokratischer Weise Verhandlungen gepflogen und abgeschlossen. Die niederösterreichischen Lehrer sind sicherlich ein pflichteifriger und keineswegs radikal gesinnter Stand, aber diese Behandlung konnte keine andere Antwort finden, als eben die, die wir am 28. d. M. geben werden.

Fachlehrer Hans Miksch,

Obmann der Unpolitischen Gewerkschaft der niederösterreichischen Lehrerschaft.

Aus reichsdeutschen Grenzgebieten.

Elßaß-Lothringen. — Ein bezeichnendes Eingeständnis.

Bekanntlich stellt seit sieben Jahren die amtliche französische Publizistik die Dinge in Elßaß-Lothringen so dar, als handle es sich bei der zwangsweisen Französisierung des dortigen Schulwesens nur um die Reinigung dieser französischen Gebiete von dem ihnen durch fünfzigjährige deutsche Vergewaltigung aufgezwungenen deutschen Ansfrich. Noch bis vor kurzem hörte man nur von den erfolgreichen Fortschritten, die die siegreiche französische Kultur auch im Schulwesen in den befreiten „Tochterprovinzen“ mache. Unter dem steigenden Druck der mächtig anschwellenden elßaßisch-lothringi-

der zu vereinigen; einzelne dunkle Baumgruppen waren über die grünsonnige Fläche verstreut, und die schmale Straße, die sich unter ihnen durchschlängelte, gab dem ganzen eher das Aussehen eines englischen Parks, als den einer Hinterwaldlandschaft. Am jenseitigen Ufer des Flusses aber erhoben sich die Massen des Waldes wieder so did, als wollten sie das einsame glückliche Fleckchen von der übrigen Welt vollkommen abschneiden.

Der Wirt hielt ruhig neben seinem Gaste und ließ dessen frohen Blick ungehindert über das Tal schweifen. „Ein hübscher Platz“, bemerkte er endlich, „er gefällt mir immer wieder, wenn ich einmal hierher komme.“

„Ja, bei Gott!“ seufzte Frank. „Gehört er jemand in Ihrem Orte?“

„s ist mein Eigentum,“ erwiderte Gordon, „ja, und wenn ich mir's so ansehe, wär's gerade recht für Ihre Pläne. Unten links am Flusse das Lagerhaus, wo die Dampfboote einladen könnten — ein Stückchen weiter herauf die Mühle — dort am Berge, wo der Bach läuft, das Wohnhaus mit einem Garten darum, und gleich dahinter bis zum Walde die Felder — das Ding müßte sich wirklich verdammt gut ausnehmen und zudem ist es kaum eine und eine halbe Meile von der Stadt.“

„Nicht weiter?“ fragte Frank verwundert, „haben wir denn nicht wenigstens drei Meilen Wegs gemacht?“

„Ja, lieber Herr,“ lachte Gordon, „denken Sie denn, ich bin hierher geritten, um mir das Dings da zu besehen? Ich bin meinen Geschäften nachgegangen und wir haben ziemlich einen Kreis beschreiben — dort unten, am Flusse weg geht die gerade Straße.“ Damit trieb er sein Pferd an und Frank folgte ihm, jeden Punkt seiner Umgebung musternd, oft auch stille haltend und einen prüfenden Blick um sich her werfend — bis endlich Gordon einen so weiten Vorsprung gewonnen hatte, daß er sein Pferd in Galopp setzen mußte, um jenen einzuholen.

„Sagen Sie, Herr Gordon,“ begann er, sobald er wieder ruhig neben seinem Begleiter ritt, „ich möchte von

schon Heimatbewegung sieht man sich auch französischerseits nach und nach zu Eingeständnissen zwingen, die allerdings ein ganz anderes Bild geben. Die „Gazette des Metiers“, das amtliche, unter französischer Patronanz stehende Organ der Handwerksammer in Elßaß-Lothringen muß als Ergebnis von 1500 Lehrprüfungen beim Abschluß der französischen Fortbildungsschule folgendes feststellen:

1. Das allgemeine Niveau der Schulkenntnisse ist erheblich geringer im Vergleich zu demjenigen vor dem Krieg. Mehr als 50 Prozent der Kandidaten haben ein ungenügendes Wissen.

2. In den letzten Jahren hat die Kenntnis der französischen Sprache in den städtischen Kreisen Fortschritte gemacht. Bei den Lehrlingen des Landhandwerkes ist dieselbe aber noch oberflächlich und brüchig.

3. Die Kenntnis des Deutschen ist auf der ganzen Linie im Abnehmen begriffen. Die Mehrzahl der Kandidaten kann nicht mehr richtig deutsch und noch nicht richtig französisch und ist daher unfähig, sich anders als im Dialekt auszudrücken.

4. Die Kenntnisse im Rechnen, Geographie und Bürgerkunde sind durchschnittlich ungenügend. Wir mußten des öfteren das Fehlen von jeglichen klaren Begriffen in diesen Fächern feststellen.

5. Die geistige Höhe der Kandidaten, welche in den letzten fünf Jahren die Prüfung abgelegt haben, hat den Kommissionen nicht gefattet, das Programm des theoretischen Teiles der Prüfung anzuwenden. Wiewohl die praktischen Kenntnisse der Kandidaten im allgemeinen gut waren, so ist doch zu befürchten, daß sie es nur noch in Ausnahmefällen zu meistern und in ihrem Handwerk bringen werden, eben infolge der mangelhaften Kenntnisse in der Theorie.

Als bankerottetes Versagen des französischen Unterrichtes für den Abschluß der notwendigen Vorbildung zur Erlangung eines Handwerksmeisterbriefes.

Berminderung der Arbeitslosigkeit.

Mitte März 1927 wurden in Oesterreich insgesamt 230.492 unterstützte Arbeitslose gezählt. Diese Zahl verteilt sich folgendermaßen: Wien (Stadt) 98.048, Wien (Umgebung) 14.027, Wiener-Neustadt 23.067, St. Pölten 11.998, Gmünd 3.582, Sauerbrunn 6.970, Linz 27.471, Salzburg 4.613, Graz 24.434, Klagenfurt 7.599, Innsbruck 6.651, Bregenz 2.032. Ende Februar hat die Zahl der unterstützten Arbeitslosen 244.257 betragen. Es hat sich in der letzten Berichtsperiode die Zahl der unterstützten Arbeitslosen schon um 13.765 vermindert. Zu der angegebenen Zahl von 230.492 unterstützter Arbeitslosen kommen noch jene Arbeitslosen, die bei den Arbeitsnachweisstellen zur Arbeitsvermittlung vorgezählt sind, ohne eine Unterstützung zu beziehen. (Etwa 30.000 Personen.)

Bei einem Brandunglück

fragt niemand, ob er löschen kommen soll, weil er einer anderen Partei als der vom Unglück Betroffene angehört. Sollen wir uns von der Hilfe für unser Volk durch unsere Parteizugehörigkeit abhalten lassen? Nein! Jeder und Jede unterstütze also den Deutschen Schulverein Südmärk, veranstalte bei allen Unterhaltungen Zehnminuten-Sammlungen!

Ihnen ein klares, offenes Wort haben. Werden Sie mir wohl fünfzig oder sechzig Aker verkaufen, wenn wir uns über die Bedingungen einigen können?“

Gordons Blicke musterten eben aufmerksam ein Kornfeld zu ihrer Seite, er schien kaum zu hören.

„Herr Gordon, ich sprach mit Ihnen!“

„Ja, Herr, ich habe es verstanden, Sie gehen aber zu früh ins Zeug. Gekauft ist geschwind, aber mancher hätte schon einen Finger seiner Hand darum gegeben, wenn er's eben so hätte wieder los werden können. Ueberlegen Sie sich die Sache ordentlich und ich will mich auch erst bedenken.“

Beide ritten wieder schweigend nebeneinander; Frank wußte nicht recht, ob er sich über den Alten ärgern sollte oder nicht — bald stellte er sich aber den eben gefabten Anblick wieder vor die Seele, haute sich Mühle und Wohnhaus samt dem Garten, mit weißem Spalier versehen, auf — es ist sonderbar, wie sich die Gedanken verbinden, er mußte bei dem eben geschaffenen Bilde wieder an das deutsche Lied denken, das er vergangene Nacht gehört.

„War das Fräulein Gordon, die ich gestern abend Piano spielen hörte?“ unterbrach er das Schweigen.

„Ja, es war wohl so!“ antwortete der Wirt. „Sie haben sich wahrscheinlich gewundert, was wir Buschbauern mit solchen neumodischen Künsten zu tun haben — und darin mögen Sie auch im Recht sein.“

„Ich habe mich nur sehr über das erste Stück gefreut, das gespielt wurde.“ — sagte Frank, „wenn das gewünschte ‚D Susanna‘ nicht darauf gefolgt wäre.“

„Ho, ho!“ unterbrach ihn Gordon lachend, „das hatte ich bestellt, weil ich das andere Gebimmel nicht verstehe. Ich sehe schon, Sie passen mit Ihrem Gemachte zu meiner Mary und da findet sie doch wenigstens einen Menschen, der ihre Dankeskunst würdigen kann. Ich werd's ihr sagen. Und wenn Sie außerdem noch einen Kasten voll feiner östlicher Redensarten mitgebracht haben, so können Sie sie bei derselben Gelegenheit los werden, hier

dem gelangte ein sogenanntes „Saubest“ für die niederste Serie, jedoch ohne Fehlen des Scheibenbildes — eine Aufgabe, die gar nicht leicht zu lösen ist — zur Verteilung, das schließlich nach hartem Kampfe von Herrn Kogler mit 20 Kreisen gewonnen wurde. Es finden nur noch einige Schießabende in dieser Wintersaison statt und hofft die Schützen-Gesellschaft, an denselben auch einige ihrer Mitglieder, die in letzter Zeit öfters durch Abwesenheit glänzten, wieder auf dem Schießplatze begrüßen zu können. Das nächste Kranz findet am 28. ds. wie gewöhnlich ab 7 Uhr abends statt. Schützenheil!

* **Nette Gesellschaft.** Am vergangenen Sonntag kam es in der Stadt zu Ruhestörungen, die von Studenten verursacht wurden, die bei der hiesigen christlich-deutschen Studentenverbindung „Morika“ auf Besuch waren. Sie machten durch Herunterfahren mit Stöcken über die Rollbahnen und Anläuten Lärm und Vergernis, insbesondere bei dem Geschäft des Bäckermeisters Piaty, der in dem Zimmer oberhalb des Geschäftes im Sterben lag. Als sie den Wachebeamten sahen, ergriffen sie die Flucht. Einige Arbeiter, die das Treiben der Studenten beobachteten, gaben ihrem Unmut darüber Ausdruck und es wäre fast zu einem Konflikt mit den nachfolgenden Kollegen der Ruhestörer gekommen. Inzwischen warfen drei Studenten, die geflüchtet waren, einige vor dem Bierdepot Inführ aufgestapelte Bierfässer in den Bach und riefen: „Der roten Bagasche werden wir's noch zeigen.“ Wie wir nachträglich erfuhren, haben dieselben Studenten auch im Hotel Inführ durch Abbrechen der Messing-Kleiderrechen Schaden verursacht. Es wäre den jungen Studenten aus Wien zu empfehlen, sich als Gäste in einer Stadt mehr Anstand zurecht zu legen, jedenfalls aber sollten ihre hiesigen Bekannten dafür sorgen, daß solche Anstände künftighin unterbleiben.

* **Vorsicht bei Ankauf von Losen auf Raten.** Infolge der bei der Polizeidirektion immer zahlreicher einlaufenden Beschwerden und Anzeigen über Mißstände bei den Losratengeschäften, insbesondere beim Vertriebe der Baulose, sieht sich die Polizeidirektion veranlaßt, auf nachstehende Umstände aufmerksam zu machen. Wiewohl der Vertrieb von Losen durch reisende Agenten nach § 4 des Losratengesetzes verboten ist, erfolgt ihr Vertrieb doch vielfach auf diesem Wege. Dabei verstehen es manche der Agenten, das Publikum zum Abschluß von Kaufverträgen durch Zusicherungen zu bewegen, die oft direkt unwahr oder doch stark übertrieben sind. So pfelegen viele Agenten absichtlich zu verschweigen, daß zum Kaufpreise noch zahlreiche Zuschläge angerechnet werden, so daß sich die Lose bei Hinzurechnung der Manipulations- und sonstigen Spefen oft auf das Doppelte und mehr ihres Wertes stellen. Es empfiehlt sich daher dringend, vor Abschluß des Ratengeschäftes sich über den Wert der Lose zu informieren und sich hierbei nicht ausschließlich auf die Angaben des Verkäufers zu verlassen. Eine weitere Quelle von Mißständen entspringt dem Umstande, daß die Baulose Kursänderungen unterliegen, womit der Käufer gleichfalls fast nie rechnet. Tritt daher während der Abwicklung des Ratengeschäftes eine Kurssteigerung ein, so muß der Abnehmer auch eine Erhöhung der Raten in Kauf nehmen, was von einzelnen Vertriebsinstituten oft zum Anlaß willkürlicher und unbilliger Mehrforderungen genommen wird. Man achte daher genauestens darauf, ob die Verkaufsurkunde Vermerke trägt wie: „Preisreibeleibend“, „Kursänderungen gehen zu Lasten des Käufers“ u. a. m. In diesen Fällen schützen selbst genaue ziffernmäßige Angaben über Anzahl und Höhe der Ra-

ten in der Verkaufsurkunde nicht vor eventuellen späteren, manchmal sehr bedeutenden Mehrforderungen des Verkäufers. Hierzu kommt die Geflorenheit mancher — allerdings nur vereinzelter — Vertriebsgeschäfte, die Manipulations- und sonstigen Spefen von dem Käufer erst nach vollständiger Bezahlung der Lose zu verlangen und im Weigerungsfalle die Papiere zurückzuhalten. Da der Käufer in den seltensten Fällen in der Lage ist, die Berechtigung dieser Forderungen zu überprüfen und sich daher, da ihm der Verlust der Lose oder die Unannehmlichkeiten eines Prozesses drohen, in einer Zwangslage befindet, empfiehlt es sich, auch in dieser Richtung bindende Zusagen des Verkäufers schon bei Abschluß des Geschäftes zu verlangen. Es wird hierbei ausdrücklich hervorgehoben, daß die Agenten von den Vertriebsinstituten nur zum Empfang der ersten Rate ermächtigt sind, ferner daß von dem Augenblicke an, als die zweite Rate an das Institut eingelangt ist, dieses verpflichtet ist, die Nummern der zugeteilten Lose bekanntzugeben, die zugeteilten Lose zur ausschließlichen Verfügung des Käufers zu halten und sie ihm jederzeit, also schon vor vollständiger Bezahlung des Kaufpreises auf Verlangen vorzuweisen.

* **Unter dem roten Banner.** Mit Spannung verfolgt die Kulturwelt die Entwicklung der Dinge in Rußland, wo seit 9 Jahren das verwegenste Experiment mit größter Brutalität durchgeführt wird. In Oesterreich sind dieselben Kräfte am Werke, allerdings gemäßigter in Verwegenheit und Brutalität, aber mit demselben Endziel. Besonders die Gemeindeverwaltung der Stadt Wien, in der die Sozialdemokraten unumschränkt herrschen, wird sowohl auf dem Gebiete der Kultur- und Finanzpolitik als auch im Wohnungswesen ganz nach bolschewistischen Methoden geführt. In der seeben erschienenen Broschüre „Unter dem roten Banner“, die man auch „Der österreichische Bolschewismus“ nennen könnte, wird auf Grund sorgfältig gesammelten Tatsachenmaterials die Arbeit der Sozialdemokraten einer vernichtenden Kritik unterzogen. (Erschienen im Heimatverlag L. Stöcker, Graz; Preis 90 Groschen, Umfang 94 Seiten, bebildert.)

* **Bei rheumatischen, gichtischen Schmerzen** und verwandten Krankheitsercheinungen liegt befanntlich eine Stoffwechselförderung infolge fehlerhafter Blutbeschaffenheit vor. Zur Ausscheidung der schädlichen Bestandteile im Blute ist nun Logal in hervorragender Weise geeignet. Logal hemmt die Ansammlung der harnsauren Salze und vermehrt ihre Ausscheidung.

* **Millionen Hausfrauen schenken Maggis Würze** seit mehr als vier Jahrzehnten unbedingtes Vertrauen, denn sie hält, was sie verspricht. — Beim Einkauf von Maggis Würze achte man unbedingt auf den Namen „Maggi“ auf gelb-roter Etikette und die typische Form der Flaschen.

* **Ybbitz.** (Deutscher Schulverein Südmärk.) Am 12. d. M. hielt die hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Südmärk im Gasthose Heigl ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Obmann Fritz Müller erstattete einen ausführlichen Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Vereinsjahr, aus welchem zu entnehmen war, daß der Geist der deutschen Schutzvereinsarbeit in Ybbitz trotz mancher Gegnerschaft in allen Kreisen ohne Unterschied der politischen Parteien feste Wurzel gefaßt hat. Der bisherige Ausschuß wurde bis auf zwei Mitglieder wiedergewählt. Nach Beendigung der sachungsmäßigen Tagesordnung erteilte der Obmann dem aus Wien erschienenen Hauptleitungsmitgliede,

IV. Das Finale. — Eine Fermate des ganzen Orchesters leitet das Finale ein. Der Schluppunkt für das Vorhergegangene. Das Ziel ist erreicht. Nunmehr genieße dein Glück. Wie packt du's an, das Leben, daß du es so recht genießen kannst! Du bist noch im Zweifel, wie du deinem Lieb das Leben am schönsten gestalten könntest. Du versuchst diesen und jenen Weg. Endlich hast du den richtigen gefunden und schon gleitet es beschwingt dahin. (Das erste Thema des Allegro-fakes.) Die Gottheit hat euch begnadet. Ihr habt sie nicht umsonst gesucht. Sonnige Heiterkeit und ungetrübtetes Glück ist ihr Geschenk. Kraftvolle Gänge der Bässe erzählen von festlichen, bedeutungsvollen Stunden. Ein neues Thema tritt auf, ganz köstlich und fein und lustig. Im sicheren Besitze deines Glückes kannst du nun scherzen und lachen nach Herzenslust. Schlägt nun auch von der Außenwelt einmal ein herber Ton herein und zieht eine Wolke am Himmel auf, du bist gerüstet und bereit, dein Glück zu verteidigen. (B-Dur-Einsatz im Fortissimo.) Feindliche, schleichende Mächte (wechselnde Sechzehntel-Läufe der 1. und 2. Geigen) können deine Lebensfreude nicht trüben. (Kraftvolle Bassgänge wiederholt.) Du hast dir dein Leben so herrlich schön ausgedacht und so willst du es auch genießen. (Das erste Allegrothema beginnt wieder.) Immer farbiger und leuchtender wird das Orchester und eilt dem Schlusse zu. Du lädst die ganze Welt zum Zeugen deines Glückes ein, alles soll sich mitfreuen mit dir und einstimmen in einen mächtigen Jubelchor.

Hast du das Glück, ein Lieb zu besitzen, geneigter Zuhörer, so wirst du sicherlich verstehen, was ich sagen wollte. Und hast du keines, schau, es ist ja noch einige Stunden Zeit, dir eines zu suchen, es braucht ja kein blondes Mädel zu sein, es kann ja auch Natur, Wald, Berg oder irgendwie heißen. Aber etwas mußt du dir denken, irgendwie mußt du dir die Musik der ersten Symphonie verlebendigen.



Unübertroffen bei rheumatischen, gichtischen und nervösen Schmerzen, Kopfschmerzen und Erkältungskrankheiten. Ueber 1500 Ärzte bestätigen die hervorragend schmerzstillende, heilende u. prompte Wirkung. Keine schädlichen Nebenwirkungen. Fragen Sie Ihren Arzt! — In allen Apotheken. — Preis S 2-20

Hofrat Dr. Hoppe das Wort zum Thema „Geraubtes deutsches Land“. Mit lautloser Spannung lauschten alle Anwesenden den zu Herzen gehenden Worten des Redners und folgten ihm im Geiste auf seiner Wanderung zu unseren bedrängten Volksgenossen ins Memelland und Oberschlesien, ins Sudetenland und Elsaß, nach Südtirol und Marburg und gelangten dadurch wieder neuerlich zur Ueberzeugung, wie notwendig die deutsche Schutzvereinsarbeit ist und wie gerade dieser Verein dazu berufen ist, das deutsche Volkstum in den getaubten Gebieten wachzuhalten, bis am Ratstische von Genf vielleicht doch auch einmal die Ueberzeugung durchdringt, daß das Selbstbestimmungsrecht der Völker auch für das Deutsche Volk angewendet werden muß und die Vereinigung aller im geschlossenen Sprachgebiete wohnenden Deutschen zu einem großen deutschen Vaterland gestattet wird. Mit dem Liede: „Wenn alle untreu werden“ wurde die erhebend verlaufene Versammlung geschlossen.

* **Ybbitz.** (Freischützen der Heßer-Kapselfchützen, 19. und 20. März.) Beste auf der Kartonscheibe: 1. Herr Kupfer Jakob, 60 Teiler; 2. Herr Loibl Leop., 390 Teiler; 3. Herr Fahrgruber Ed., 436 Teiler; 4. Frau Böchhader Rosa, 554 Teiler. Kreisse: 1. Herr Böchhader Rud., 51, 49 Kreise; 2. Herr Wesser Josef, 50, 44 Kreise; 3. Herr Kupfer Jakob, 49, 49 Kreise; 4. Herr Petter Heinrich, 48, 43 Kreise; 5. Herr Windischbauer, 47, 36 Kreise; 6. Herr Fahrgruber, 46, 45 Kreise; 7. Herr Kriegerer Frz., 46, 44 Kreise. Tiefschußbeste: 1. Herr Hönigl Leop., 27 Teiler; 2. Herr Brunnbauer, 30 Teiler; 3. Herr Seisenbacher Hans, 41 Teiler; 4. Herr Wigner Frz., 53 T.; 5. Herr Fahrgruber, 62 Teiler; 6. Herr Breitensteiner Frz., 70 Teiler; 7. Herr Heigl Engelbert, 73 Teiler. Ein Trostpreis Herr Schrottmüller Joh., 29 Kreise, ohne Fehlschuß. Schützenheil!

Umstetten und Umgebung.

— **Beethoven-Feier.** (Wichtige ergänzende Mitteilung.) Da der Fassungsraum unserer Pfarrkirche nicht sehr groß ist, so daß zu fürchten ist, daß viele, die die Aufführung der Beethoven-Messe am Sonntag den 3. April hören wollen, kaum Platz finden werden und da weiters viele zur Zeit dieser Aufführung verhindert sind, in die Kirche zu kommen, wird die Generalprobe zur Messe, die am Samstag den 2. April um 1/2 8 Uhr abends in der Stadtpfarrkirche stattfindet, allgemein zugänglich sein. Zur Deckung der Eigenkosten wird ein Beitrag von 1 Schilling pro Person erbeten und beim Kircheneingang entgegengenommen werden. Weiters wird bekanntgegeben, daß nur mehr wenige Karten zum Nachmittagskonzert zu haben sind. Da die Nachfrage um solche noch groß sein dürfte, wird auch die Generalprobe zum Konzert öffentlich sein. Sie findet am 3. April um 11 Uhr im Ginneraal statt und wird die drei Orchesternummern des Programmes umfassen. Voraussetzlich ist sie um 3/4 1 Uhr zu Ende. Regiebeitrag nur 1 Sch. Karten dazu sind schon im Vorverkauf im Tuchhaus Edelmann und dann an der Tageskasse zu haben. Es wäre begrüßenswert, wenn recht viele, ohne Unterschied des Standes, von dieser seltenen Gelegenheit, erhebende Musik in sicher guter Ausführung hören zu können, Gebrauch machen würden, wobei bemerkt sei, daß infolge gründlichster Vorbereitung die beiden Generalproben den Hauptaufführungen nicht nachstehen werden. Besonders seien die Leitungen aller Vereine, Gewerkschaften und Verbände eingeladen, ihren Mitgliedern den Besuch der Hauptaufführungen oder der Generalproben empfehlen zu wollen. Schließlich wird mitgeteilt, daß jene, die ohne Karte zum Konzert kommen, höchstens auf einen Stehplatz rechnen können, da Sessel nicht eingestelt werden dürfen. Die Besucher werden in ihrem eigenen Interesse gebeten, rechtzeitig zu kommen, da während der Vorträge ein Einlaß nicht gestattet werden kann.

— **Fachgenossenschaft der Kleidermacher Umstetten.** Sonntag den 3. April, nachmittags 1 Uhr, findet in

Die zweckmäßigste, beste und billigste Reklame ist die Zeitungsanzeige. Sie ist als Werbemittel unübertreffbar!

Darum inserieren Sie im

Bote von der Ybbs

der fangen die zweiten Geigen an, begleitet von lustbelebten Figuren der Celli, die eure Daseinsfreude schildern. Euer junges Blut singt das hohe, ewige Lied der triebhaften Liebe, doch eure Seelen steigen wieder vereint mit der Natur:eele empor zum Spender des Lebens. So erhält euer Bund die heilige Weihe. Ihr feiert das große Fest eurer Vermählung. Gott und die ganze Natur sprechen zum Schlusse ein feierliches Amen. —

III. Nach diesem erhebenden Feste fühlt ihr euch wunderbar belebt und von Glücksgefühlen sondergleichen durchströmt. Ihr kehrt zurück zum Altage und der Wirbel des Lebens umfängt euch. Der 3. Satz, das Menuett, setzt ein. Leidenschaftlich und gierig sucht ihr zu erfassen, was das Leben und eure Liebe euch alles an Schö-nem zu bieten vermag. Die höchste Lust durchflutet eure Herzen und Sinne. Taucht auch einmal jäh eine leise Mahnung auf, dem Schicksale nicht zu vertrauen (Motiv der Bässe und Oben), so wird sie gleich wieder unterdrückt. Das Siegerbewußtsein ist zu stark und lebendig in dir, um einem Bedenken breiteren Raum zu gewähren. Keine, trogige Sforzandis künden deinen Glückswillen, deine Lebensbejahung, das energische Zugreifen des Tatmenschen. Du hältst eine Welt in deinen festen Armen und niemand kann sie dir entreißen. — Neben diesen stürmenden und drängenden Motiven steht als wirkungsvolles Gegenstück das stillbezagliche Trio. Dein Glücksturm ist auf kurze Zeit verrauscht. Sanfte Akkorde der Holzbläser und Hörner setzen ein. Darüber steigen die Geigen leichtbeschwingt auf und nieder. Die Zukunft liegt so klar und so schön vor dir. Wie ein See im Morgenjonnenglanze liegt sie vor dir. Leise tanzen nur zarte Wellen auf und nieder, wenn ein Lüftchen über den reinen blauen Spiegel fächelt. Süßer Frieden ist in dir. Leise nur zittert die Freude in dir und macht manchmal deine Brust tiefer atmen. Dein Lieb spricht zu dir (das zarte Motiv der ersten Geigen) und ihr süßes Gepoldeu erregt abermals den Glücksturm in dir. Das Menuett setzt wieder ein und schließt freudig und siegesbewußt.

Freunds Gasthaus die Freisprechung und Aufdingung statt. Vormittags um 10 Uhr wird auch im selben Lokal eine Gesellenprüfung abgehalten. Die bekannten Klauseln sind einzuhalten. Gesellenprüfungskandidaten wollen sich früh genug, längstens aber 8 Tage vor der Prüfung melden.

— **Sektion Amstetten des D. u. O. Alpenvereines.** Mit Rücksicht auf die Beethoven-Feier entfällt die Monatsversammlung am Samstag den 2. April. Dafür findet am Dienstag den 29. März um 8 Uhr abends im Vereinsheim eine gesellige Zusammenkunft der Sektionsmitglieder statt. Insbesondere die Teilnehmer an dem Schluß werden gebeten, zuverlässig zu erscheinen. — Am Sonntag den 27. März findet bei günstiger Witterung ein Sektionsausflug auf die Gobelwarte bei Grein statt. Zusammenkunft der Teilnehmer um 8 Uhr vormittags beim Rathaus. Zahlreiche Beteiligung auch von Seite der Jugendlichen erwünscht.

— **Bezirksverband der Kameradschaftsvereine.** (Voranzeige.) Die Hauptversammlung der Kameradschaftsvereine (Heimkehrervereinigungen) des politischen Bezirkes Amstetten wird erst etwa Mitte Mai stattfinden.

— **Kameradschaftsverein ehemaliger Krieger Amstetten.** (Quartalversammlung.) Die Quartalsversammlung des Vereines findet am 1. Mai 1927, 3 Uhr nachmittags, im Vereinsgasthofe des Herrn Neustatt. Anschließend Theateraufführung. Von 1 bis 3 Uhr Einzahlung und Mitgliederaufnahme. Verbandsabzeichen können bei Kamerad Hintermayer, Klosterstraße 2, abgeholt werden.

— **Todesfall.** Am Freitag den 18. März d. J. starb nach langem, schwerem, geduldig ertragenen Leiden die Bahngaststellensgattin Frau Jülia Leschmann, Tochter des Bundesbahngestellten, Platzmeisters Herrn Johann Mittelbauer in Amstetten. Das Leichenbegängnis fand am Sonntag den 20. ds. um 1/4 4 Uhr nachmittags unter Beteiligung des Bundesbahn-Leichenbestattungsvereines, des Kameradschaftsvereines ehemaliger Krieger, der Bundesbahnerkapelle mit Kapellmeister Franz Sautner und vielen anderen Leidtragenden statt. Die Erde sei ihr leicht!

— **Zeiners Weltpanorama,** Burgfriedstraße 14. Bis Sonntag den 27. ds. sind die prächtigen Aufnahmen von der Weltausstellung St. Louis zu sehen. Vom 30. März bis 3. April zeigt eine ausnehmend schöne Folge die Sehenswürdigkeiten von Leningrad (Petersburg), die ehemals kaiserlichen Schlösser u. a. m. Versäume niemand die Besichtigung dieser einzigartigen Vorführungen.

— **Das große Lager an Heilkräutern** (etwa 480 verschiedene Heilpflanzen) stellen wir in steter Arbeit im Laufe der letzten Jahre zusammen. Sie können daher jedes Heilkraut, gleichgültig in welchem Buch es erwähnt ist, bei uns billigst jederzeit beziehen. Alte Stadtapotheke Amstetten, Hauptplatz.

— **F. & S. Kugellager in Amstetten.** Wie wir soeben erfahren, hat die allen Betrieben durch ihr reichhaltiges Lager in sämtlichen technischen und industriellen Bedarfsartikeln bestbekannte Firma Max Gebetsroither, Amstetten, Wienerstraße 14 (Zweiggeschäft in Wels) nunmehr auch ein bestsortiertes Lager in F. & S. Kugellagern eingerichtet. Da diese altbewährte Marke wohl die meistgesuchteste ist, so wird ein solches Lager in der Industrie, im Gewerbe, wie in der Landwirtschaft ganz besonders begrüßt werden.

— **Preinsbach.** (Josefifeier.) Wie alljährlich hat auch heuer der Kameradschaftsverein Preinsbach sein Ehrenmitglied und Gründer des Vereines, Herrn Dekonomierat und Bürgermeister Josef Grim mit einer Namenstagfeier beehrt. Aus diesem Anlasse fanden sich am Samstag den 19. März d. J. um etwa 8 Uhr abends die Kameraden des Vereines mit dem Vertreter Johann Geyer, der Feuerwehr mit Vertreter Herrn Johann Klausner und die Musikkapelle mit Herrn Kapellmeister Weingartner an der Spitze bei dem zu Feiernden ein. Nach Abgabe von Salutsschüssen brachte die Musik ein Ständchen, worauf dem Herrn Dekonomierat die aufrichtigsten Glückwünsche dargebracht wurden. Nach warmen Dankworten und Einladung durch den Gefeierten, blieb man bei den anerkannt flotten Musikklängen über Mitternacht gemütlich beisammen. Jeder, der dabei war, wird sich auch mit Dank der vorzüglichen Aufmerksamkeiten aus Küche und Keller gerne erinnern.

— **Mauer-Dehling.** (Deutscher Schulverein Südmärk.) Am Samstag den 19. März hielt die

Vorläuf- und Sparverein r. O. m. b. H. zu Amstetten

Klosterstraße 2, Tel. 899. Postpartassentonto 72.330. Täglich von 8 bis 1/2 12 und 2 bis 4 Uhr offen, nur Samstag und Sonntag nachm. und an Feiertagen geschlossen.

Ab 1. Nov. 1926 Tagesverzinsung. Ohne Kündigung 6%, bei vierjähr. Kündigung 7% Kontokorrentverkehr; Darlehen mit Gutshof, Pfand, Grundbuch (Rangordnung, Pfandrecht, Hypothek) oder Gehaltsvormerkung. Zinsenzuschreibung Jänner und Juli. Auskünfte kostenlos. Überweisungen werden sowohl im Inland wie auch ins Ausland sofort vollzogen.

hiesige Ortsgruppe des Deutschen Schulvereines Südmärk im Vereinsheim, Gasthaus Hüttmeier, ihre Jahreshauptversammlung ab. Ortsgruppenobmann, Kanzleinspektor Adalbert Ott, eröffnete die Versammlung mit dem Scharliede „Stimmt an mit hellem, hohen Klang“, begrüßte die zahlreich erschienenen Mitglieder und Schulvereinsfreunde aus Mauer-Dehling, Ulmerfeld-Hausmann und Amstetten, insbesondere den Vertreter der Hauptleitung, Herrn Sekretär Hans Schögl aus Wien, und erstattete dann den Tätigkeitsbericht der Ortsgruppe über das abgelaufene 20. Vereinsjahr, woraus zu ersehen ist, was eine ländliche Ortsgruppe, wenn sie gut geleitet ist, zu leisten vermag. Neben einigen Ausschusssitzungen fanden noch statt: Eine Hauptversammlung, eine Sonnwendfeier und eine Julifeier. Die Ortsgruppe zählte am Ende des Berichtsjahres 1926: 27 Gründer und 333 Mitglieder, wovon letztere sich auf 36 Gemeinden in Nieder- und Oberösterreich, Wien und Kärnten verteilen. An Einnahmen wurden erzielt: Mitgliedsbeiträge S 291.60, Spenden S 99.—, Sammlungen S 1.222.—, Sammelturnertragnisse S 5.—, Verkaufsgegenstände S 1.931.90, denen Auslagen im Betrag von S 36.— gegenüberstehen. Es konnte mithin der ansehnliche Betrag von S 3.513.50 an die Hauptleitung für die armen deutschen Grenzlandkinder abgeführt werden, um S 1.070.35 mehr als im Vorjahre. Dem Obmann wurde seitens der Hauptleitung die Entlastung erteilt und ihm über Antrag des Mitgliedes, Oberrechnungsstates Ledolter, für seine große Mühewaltung und sein ersprießliches Wirken der Dank und die Anerkennung ausgesprochen. Bei den nun folgenden Neuwahlen in die Ortsgruppenleitung wurden folgende Mitglieder einstimmig wieder, bzw. neugewählt: Obmann Landeskanzleinspektor Adalbert Ott, Obmannstellvertreter Landesrechnungsrat Alfons Würzl, Zahlmeister und Schriftführer Landeskanzleinspektor Adalbert Ott; Beiräte: Maschinenfabrikant Josef Großenberger d. J., Oberlehrer und Bürgermeister Leopold Steinhäufel, Lehrer Josef Seifert, Obermüller Ludwig Lanzenehner, Friseur Rudolf Reichl und Wirtschaftsbesitzer Johann Karl Kronberger (neu). Kanzleinspektor Ott stellte dann den Antrag, den 20-jährigen Bestand der Ortsgruppe — die Ortsgruppe wurde am 28. April 1907 ins Leben gerufen — am Sonntag den 1. Mai durch eine Festversammlung zu begeben, welcher Antrag einstimmig angenommen wurde. Hierauf ergriff Sekretär Hans Schögl das Wort. Er sprach zunächst der Ortsgruppe, voran ihrem Obmann für sein vorbildliches, uneigennütziges und ersprießliches Wirken im Dienste der deutschen Schutzarbeit den herzlichsten Dank der Hauptleitung aus und besprach dann eingehend das harte Schicksal der Deutschen in Südtirol, die rücksichtslose Entrechtung und Gewaltanwendung der Faschisten, die besonders durch eine Reihe von empörenden Einzelfällen anschaulich zum Ausdruck kam. In den Schulen wird nunmehr in italienischer Sprache unterrichtet, auch der Religionsunterricht darf seit dem Herbst 1926 nicht mehr in der Muttersprache den Schülern vermittelt werden. Die Bemühungen der Deutschen, außerhalb der Pflichtschule ihren Kindern privaten Unterricht zu sichern, werden von den Faschisten mit ungezügelter Fanatismus verfolgt. In ihrer Not hält die Deutschsüdtiroler nur der Glaube aufrecht, daß ihr Kampf um ewige Recht doch einmal siegreich sein muß und daß die 80 Millionen Deutscher Mitteleuropas in immer größerer Maße befreit sind, die Leiden ihrer Blutsbrüder und Blutschwester zu mildern, dank der unermüdeten selbstlosen Arbeit auf dem Boden deutscher Schutzarbeit. Der tosende Beifall, der den glänzenden Ausführungen folgte, zeigte, daß der Redner allen Anwesenden aus der Seele gesprochen hatte. Kanzleinspektor Ott dankte dem Redner für seine zweikündigen trefflichen und überzeugenden Ausführungen in herzlichen Worten und forderte die Anwesenden in kurzen, markigen Worten auf, fest und treu zum angestammten deutschen Volke zu stehen und den großen Schutzverein Deutscher Schulverein Südmärk, der ja für die Rechte des deutschen Volkes streitet und dessen Ziel die Wiederrichtung eines einigen großen deutschen Vaterlandes ist,

nach besten Kräften zu fördern und zu unterstützen. Mit großer Begeisterung wurde das „Deutschlandlied“ gesungen. Nach mehr als dreistündiger Dauer wurde die wiederum erfolgreich verlaufene Versammlung geschlossen.

Biehdorf. (Ein Gewalttäter.) Unter diesem Titel erschien in unserer letzten Folge ein Artikel, in welcher ein unbekannter Mann gegen den Wirtschaftsbesitzer Johann Oberleitner in Sippenberg gewalttätig vorging. Auf Grund der eingeleiteten Recherchen der Gendarmerie in Amstetten in Verbindung mit den Nachbarposten gelang es, die Person des Gewalttäters festzustellen. Dieser ist der am 24. August 1896 in Unterhaid, Bez. Kaplitz, C.S.R., geborene und nach Strunkowiz, Bezirk Pöst, C.S.R., zutändige Korbschleifer und Ziegelschläger Karl Castka. Genannter ist ein oftmals vorbestraftes und sicherheitsgefährliches Individuum, das ohnehin für immer aus dem Bundesgebiete Desterreich ausgewiesen ist. Castka wurde am 19. ds. vom Gendarmerieposten Markt Ardagger verhaftet und dem Bezirksgerichte in Amstetten eingeliefert.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (30-jähriges Dienstjubiläum.) Am Freitag den 1. April 1927 feiert Herr Karl Ott, Kanzleibeamter beim Bezirksgerichte Sankt Peter i. d. Au, sein 30-jähriges Dienstjubiläum. Der in weitesten Kreisen bekannte Jubilar, welcher auch Vorstand und Mitbegründer des hiesigen Männergesangvereines, Obmann der hiesigen Ortsgruppe der Großdeutschen Volkspartei usw. ist, erfreut sich allseits der größten Beliebtheit und Wertschätzung.

Markt Aschbach. (Freiwillige Feuerwehr.) Die freiwillige Feuerwehr Aschbach hat ihren seinerzeitigen langjährigen und verdienstvollen Hauptmann Herrn Josef Hofbauer einstimmig zum Ehrenhauptmann ernannt. Ehrenhauptmann Josef Hofbauer hat sich um den Ausbau und die Ausrüstung der hiesigen Feuerwehr große Verdienste erworben. Die Ueberreichung der Ehrenurkunde fand am 18. März, am Vorabende seines Namenstages statt.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer a. d. Enns. (Jagdschutzverein „Sankt Hubertus“.) Genannter Verein hielt in J. Bachbauers Gasthof seine diesjährige Vollversammlung ab, die als Hauptpunkt der Tagesordnung die Festlegung der für das kommende Jagdjahr in Kraft tretenden Schonzeit, an die alle Mitglieder strenge gebunden sind, bildete. Diese freiwilligen Schonzeiten wurden festgesetzt für H o c h w i l d: Hirsch vom 1. Februar bis 15. August. K a h w i l d: das ganze Jahr und dürfen nur kalberlose Tiere im Dezember in beschränktem Maße abgeschossen werden. Das Land Oberösterreich ist das einzige Land Europas, das für Hirsch überhaupt keine Schonzeit kennt. Für G a m s w i l d: Bod vom 15. Dezember bis 31. Juli, Geiß, Schwarzwild und Kitz das ganze Jahr. R e h w i l d: Bod vom 15. Oktober bis 31. Mai. Geiß, schwache Spießer und Gabler das ganze Jahr. A u e r- und B i r k w i l d: Hahn vom 1. Juli bis 31. August, Henne ganzes Jahr. H a s e l w i l d: Hahn vom 1. Jänner bis 30. August, Henne ganzes Jahr. Für das übrige Wild gilt die landesübliche gesetzliche Schonzeit. Die Wahl des Vereinsausschusses ergab folgendes Resultat: Obmann Dr. Erwin Dolleisch, Stellvertreter Kaufmann Leo Gretter, Säckelwart Leo Vindenbauer, Stellvertreter Eduard Hofer d. J., Schriftführer Forstadjunkt Anton Erber, Stellvertreter Apotheker Hugo Rufegger, Ausschussmitglied Kaufmann Hermann Kahler, 1. Jagdrichter Dr. Georg Stelzhamer, Stellvertreter Gendarmerieinspektor Roithner, 2. Jagdrichter Karl Schmidberger, Stellvertreter Forstadjunkt Max Ahner, 1. Prüfungskommissär für die Prüfung der Jungmannschaft Dr. Georg Stelzhamer, Stellvertreter Privatbeamter Niklas, 2. Prüfungskommissär Jäger Michael Ahner, Stellvertreter Peter Hintenaus. Erfreulicherweise konnte auch festgestellt werden, daß es dem Verein, der erst drei Jahre besteht, bereits gelungen ist, den während der Kriegsjahre und Nachkriegszeit fast vernichteten Wildstand bedeutend zu heben und wird durch weitere Enthaltbarkeit im Abschuss in absehbarer Zeit ein schöner Wildstand erreicht werden können, so daß damit wieder Milliardenwerte Volksgut geschaffen werden.



Vorzüge der altbewährten MAGGI Würze:

Grösste Ausgiebigkeit, daher grösste Billigkeit.

Hervorragende Geschmackswirkung.

Bei sparsamen Gebrauch hebt MAGGI Würze, ohne selbst hervorzutreten, in überraschender Weise den Eigengeschmack der damit verbesserten Suppen und Speisen.

MAGGI Würze ist als österreichisches Erzeugnis für die österreichische Küche geschaffen, der sie seit vierzig Jahren ausgezeichnete Dienste leistet.

Humor.

Zu ewigem Schweigen verurteilt. Man spricht neuerdings in Pariser Salons viel über Ehezwistigkeiten. — „Ich habe seit zwei Jahren kein Wort mit meiner Frau gesprochen“, sagt ein Herr. — „Warum denn? Ich dachte, Sie leben mit ihr sehr glücklich.“ — „Doch, aber ich wollte sie nicht unterbrechen.“

lem. Bei uns kommt oft stundenlang kein Auto vorbei“, erwidert Siebering, „und doch wackelt das Haus den ganzen Tag.“ — „Aber wie ist denn das möööglich!“ schreit Sippel. „Gott, ganz einfach: Meine Frau lernt Charleston.“

Bücher und Schriften.

Form und Ausfichten der Wasserkraftnutzung in Oesterreich, diese für unser wirtschaftliches Leben so wichtige Frage behandelt in einem großen, reich mit interessanten Bildern geschmückten Aufsatz Ing. Hermann Grengg im Märzheft der „Alpenländischen Monatshefte“.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Achtung! Losratenvertreter! Noch nie dagewesene Provisions-Höchstsätze Auch für Anfänger! Bel Eignung hohes Fixum! Nebenerwerb! Verlangen Sie unsere Bedingungen! Schreiben Sie sofort an das Bankhaus Luffinger & Co., Wien I, Börsegasse 14

Elegantes Einfamilienhaus wird sofort vermietet im Schloßhotel-Parl, Zell a. d. Ybbs, bestehend aus: 3 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Vorzimmer, Bad und Küche. Preisliches Wasser, möbliert oder unmöbliert. Auskunft im Schloßhotel, Zell a. d. Ybbs. 3088

Einladung zu dem am Samstag den 26. März 1927 stattfindenden Schnitzel-Schmaus in Herrn Josef Mühlhauers Gasthof „zum guten Hirten“, Ybbsföhrstr. 46 Portion 1.80 Schilling. Beginn halb 8 Uhr. Schrammelquartett Böhlerwerk.

Richtigstellung!

In letzter Zeit sind über mich Gerüchte in Umlauf, daß ich nicht mehr für die Krankenkassen der Bundesbahnen und der Bundesangestellten ordiniere. Ich stelle demgegenüber fest, daß ich nach wie vor Vertragsarzt der Bundesbahnen sowie Wahlarzt der Krankenkasse der Bundesangestellten bin und meine Praxis in Zell a. d. Ybbs in vollem Umfang ausübe.

Dr. Otto Mayrhofer, Zahnarzt, Zell a. d. Ybbs 118.

Deckanzeige!

Im Gestüt Weyer a. d. Enns (Ober-Osterreich) des Herrn Josef Jungreithmeyer sind während der heurigen Deckperiode folgende zwei Traberhengste ausgestellt:

„Környe“ Rec. 1285, dunkelbrauner Hengst, geboren 1911 von „Lord Revelstok“ (122) aus der „Buha von Bravado“ (121) aus der „Flosste B.“. „Környe“ ist Vater von „Arvaligni“ (129), „Eber“ (1249), „Jola“ (1278), „Kaloda“ (1244), „Keszkenö“ (1311), „Kolar“ (132), „Ramondor“ (1309), „Lenke“ (1303), „Vilear“ (128) und vieler anderer Sieger. Környes Vater „Lord Revelstok“ hat in der 140. Liste nicht weniger als 120 Nachkommen.

„Stibiz“ Rec. 1289, Rapphengst, geboren 1918 von „Mason Mathews“ (1228) aus der „Fatiniha“ (131) von „Caid“ (1191) aus der „Prinzeß Neta“ (1236). „Stibiz“ ist sehr vornehm gezogen und vereinigt die besten Blutlinien in sich. Er stellte mit „Spiriba“ einen österreichischen Zweispänner-Rekord von 1338 auf; außerdem ist er ein großer, kräftiger Hengst.

Decktagen nach Übereinkommen! Auskünfte erteilt die Gestütsverwaltung in Weyer a. d. Enns Telephon 33 Ober-Osterreich Telephon 33

Alte Stadtapotheke Amstetten Hauptplatz 2950 Unser Wilmia-Entfettungstee ist ein verdauungsförderndes, purgierendes und auflösendes Mittel, welches vorzüglich zur Beseitigung überschüssigen Fettes dient. Er wird von korpulenten Personen, welche eine Körper-Entfettung nötig haben, namentlich von Damen, die schlanke Formen erlangen wollen, mit Erfolg angewendet. Preis pro Schachtel 2 Schilling.

Kukirol beseitigt schnell, sicher und schmerzlos Hühneraugen Hornhaut, Schwielen u. Warzen. In Apotheken u. Drogerien erhältlich.

Damenrad billig zu verkaufen. Waidhofen a. d. Ybbs Weyrerstr. 38. 3081

Guterhaltener Kinderwagen zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 3082

Schöne Wohnung, Zimmer, Kabinett und Küche zu mieten gesucht. Monatlich 50—60 S. Adresse in der Verw. des Blattes. 3084

Geld zu 7%

für Wirtschaftsbeförderer, rasch, fulant. Bestehende Lasten kein Hindernis. Konvertierung gebührenfrei. Landwirtschaftliche und gewerbliche Kreditkassen, Wien, 7. Bezirk, Lindengasse 1. Rückporto beilegen.

Ehenerdige Räume für Magazine

ten möglich mit Wohnung gesucht. Schriftliche Angebote an die Verwaltung des Blattes. 3075

Kleiner Raum zwecks Vereinstotal wird nicht ausgeschliffen. Desl. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 3089

Bornehme Wohnungseinrichtung noch ganz neu, tadellos und fehlerfrei, verhältnisse halber sofort nur an Drivate abzugeben, u. zw. Speisezimmer, dunkle Küche, sehr moderne Falten, komplett eingerichtet, mit Wäschkasten, Dekorations usw. Leichtes Rundbau-Schlafzimmer, auch ganz komplett, mit Sitzgelegenheit, Polstermöbel usw. Herrenzimmer-Garnitur, bestehend aus 1 Klubiisch, 2 Fauteuilles, echt Leder, 1 Lampenständer eig. 1 Küche, weiß Email, alle Zimmer mit feinen aparten Scheidenvorhängen versehen, alles in gebogener, moderner Ausführung um den Gesamtpreis von Sch. 1.785.—. Ferner noch 2 große Teppiche und 1 Staubsaugapparat (Sechere 3 Gegenstände aber benötigt). Kann den ganzen Tag besichtigt werden. 3085

Wien 6., Stumpergasse Nr. 2.

Villa mit drei Wohnungen

und großem Garten, Mieterschutzfrei, im Vorjahre neu erbaut, ist günstig zu verkaufen oder auch auf Tausch zu erwerben. Auskunft in Oberzell Nr. 148. 3080

Haus zirka 5000—8000 Schilling zu kaufen gesucht! Grundbedingung Wasserleitung und freiwertende Wohnung. Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. 3074

HOTEL FUCHS

WIEN XV, Mariabilderstraße Nr. 130
nächst Westbahnhof / Tel. 30-5-64

Gut bürgerl. Haus mit Restaurant, 80 Zimmer, Zentralheizung, Bäder, Garage und Benzinstation im Hause. 3082

**Outgehende
Huf- und Wagenschmiede**

komplett elektrisch eingerichtet, 2 bis 3 Stunden im Umkreis ohne Konkurrenz, ist gegen Ablöse sofort weiter zu verpachten. Adresse i. d. Verw. d. Bl. 3076

Geschäfts-Empfehlung.

Erlaube mir bekanntzugeben, daß ich sämtliche

Installationen an Licht- und Motoren-Anlagen

Blitzableitern und deren Überprüfungen sowie alle in dieses Fach einschlägigen Arbeiten und Reparaturen übernehme und zu billigsten Preisen berechne. 3073

Josef Wiesbauer, behördl. konzess. Elektrotechniker Opponitz a. d. Ybbs.



schützen mich vor Erkältung, Husten und Katarrh!— Weder Regen, Schnee noch Kälte können Ihnen schaden, wenn Sie dieses seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel bei sich haben. Schnell und sicher beseitigen Sie damit Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.

Paket 50 Groschen, Dose 1 Schilling.

Kaisers Brust-Caramellen mit den „Tannen“

Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Geschäften, wo Plakate sichtbar.

Danksgiving.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes, der uns durch das unerwartet schnelle Hinscheiden unseres herzensguten, geliebten Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers, Schwiegersohnes und Onkels, des Herrn

Karl Biaty

getroffen, sowie für die zahlreiche Beteiligung an seinem Leichenbegängnisse sprechen wir unseren innigsten Dank aus.

Insbepondere danken wir auch dem Obmann der Bäckergehilfenschaft Herrn Berger für den herzlichen Nachruf am Grabe, dem Männergesangsverein, Musikverein, Heferbund, kath. Gesellenverein, Kriegerverein, den Bäckergenossenschaften von Waidhofen und Amstetten, der Wirtsgenossenschaft, der Bäckergehilfenschaft, dem Schützenverein, den ehrw. Kranken- u. Schulschwestern, der Frauen-Kongregation sowie den lieben Marbachern für ihre zahlreiche Teilnahme und die vielen Kranz- und Blumen Spenden.

Waidhofen a. d. Ybbs, März 1927.

Zilli Biaty

als Gattin

und sämtliche Verwandte.

Geschäfts-Anzeige!

Gebe der geehrten Bewohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung höflichst bekannt, daß ich den Bäckereibetrieb meines verstorbenen Gatten im selben Umfange weiterführe und bitte ich um das unverminderte Vertrauen der geehrten Kunden.

Karl Biatys Witwe.